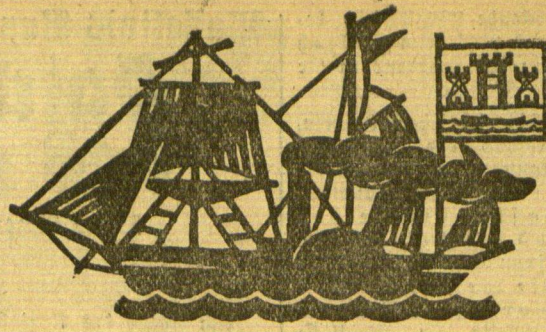


Ersteinst täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Festtagen... Preis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,- Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalzelle im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 2

Memel, Sonnabend, den 3. Januar 1931

83. Jahrgang

Empfänge bei Hindenburg und bei der Reichsregierung

## Deutschlands Kurs im neuen Jahre

„Empor zur gemeinsamen praktischen Arbeit für das Gesamtwohl“

\* Berlin, 2. Januar.

Anlässlich des Neujahrstages fanden gestern im Palais des Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. U. a. war das gesamte diplomatische Korps erschienen, für das der apostolische Nuntius Orsenigo, als Dozent des diplomatischen Korps, dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck brachte...

Reichspräsident von Hindenburg erklärte in seiner Erwidernng:

„Sie haben, Herr Nuntius, auf die wirtschaftliche Krise hingewiesen, unter der heute fast die ganze Welt leidet. Wie Sie hervorheben, hat Deutschland seine äußerste Kraft eingesetzt, um die Grundlagen seiner Existenz zu sichern. Aber unsere Hoffnung auf eine dauernde wirksame Besserung der Lage ist auch von Umständen abhängig, über die wir nicht allein Herr sind...“

Um 12.30 Uhr fand dann, ebenfalls im Großen Saal des Reichspräsidentenpalastes, der Empfang der Reichsregierung statt. In Vertretung des heurlaubenden Reichsanzalters wurde Reichspräsident von Hindenburg namens der erschienenen Reichsminister und Staatssekretäre von Reichswehrminister Dr. Gröner begrüßt...

Die berechtigten Klagen und Beschwerden der deutschen Minderheiten haben in der Öffentlichkeit einen starken Widerhall gefunden. Die Reichsregierung würdigt diese Erbitterung und wird in der Sorge für das deutsche Volkstum jenseits unserer Grenzen eine ihrer wichtigsten Aufgaben sehen...

Minister Gröner gedachte dann der hauptsächlichsten innerpolitischen Ereignisse, Notverordnungen, Auflösung des Reichstages und Neuwahlen, die das verfloffene Jahr Deutschland beiseit hat. Er schloß seine Ansprache mit einer Dankagung an den Reichspräsidenten, der im vollen Bewußtsein seiner hohen Verantwortung sich entschlossen habe, die Notverordnungen zu erlassen...

Hindenburg führte in seiner Antwort u. a. folgendes aus: „Von den Wünschen, mit denen wir hier an demselben Orte vor einem Jahr diesen Tag begrüßt haben, hat sich nur der eine erfüllt: dem besetzten Rheinland wurde die lang-ersehnte Befreiung von fremder Besatzung zuteil. Wir begrüßen die Räumung der Lande am Rhein als einen Fortschritt auf dem Wege zum wahren Frieden und hoffen, daß bald auch dem Saargebiet der von der gesamten Bevölkerung inwiewünschte Tag der Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande beschieden sei...“

Mit der Reichsregierung bin ich ferner der Ansicht, daß die Durchführung der allgemeinen Abrüstung nicht nur eine Tat allgemeiner Gerechtigkeit Deutschlands gegenüber, sondern auch das einzig sichere Mittel für eine wirkliche Befriedigung der Welt ist.

Daß die Reichsregierung auch weiterhin die Sorge für das deutsche Volkstum im Auslande und für die Innehaltung internationaler Verträge zum Schutze deutscher Minderheiten als eine ihrer wichtigsten außenpolitischen Aufgaben hält, findet meine volle Billigung und Unterstützung.

Den unfreiwillig feiernden Händen wieder Beschäftigung zu schaffen und dem deutschen Landwirt seine Existenzmöglichkeit zu erhalten, wird auf dem Gebiet der inneren Politik unsere erste Aufgabe sein. Ich bin mit Ihnen überzeugt, daß die in den letzten Monaten von uns gemeinsam getroffenen finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen eine feste Grundlage geben, auf der wir unseren Kampf gegen die wirtschaftliche Not entschlossen weiterführen wollen.

Vor einem Jahre habe ich an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Geist der Einigkeit im deutschen Volke sich steigern und zum Zusammenschluß aller schaffenden Kräfte führen möge. Dieser Wunsch hat sich leider nicht erfüllt. Im Gegenteil will es scheinen, als ob die harte Sorge um das Einzelschicksal den Gedanken an das Gesamtchicksal Deutschlands und die Zukunft unseres Vaterlandes zurückdrängt und neue Gegensätze geschaffen hat. Verschiedenheit der Anschauungen und der persönlichen Interessen wird und muß sein; aber es ist nicht nötig, daß diese Verschiedenheit zu einem politischen Kampfe wird, der das deutsche Volk zerreißt und dann in der Zeit der Not und Gefahren zu einem einheitlichen Willen unfähig macht...

Vor dem Hause des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße hatte sich eine größere Menschenmenge angeammelt. Der Reichspräsident trat nach Beendigung der Empfänge auf den Balkon und wurde von der Menge mit stürmischen Schreien begrüßt.

## Aktuelle außenpolitische Fragen

Der Außenminister fährt nicht nach Paris, aber nach Riga und Genf - Verhandlungen über den litauischen Fleischexport im Rahmen des Kleinen Grenzverkehrs

ss. Kaunas, 2. Januar. (Priv.-Tel.)

Ein höherer Beamter des Außenministeriums hat einige Pressevertreter über aktuelle Aufgaben des Außenministeriums informiert.

Bei den Verhandlungen mit Deutschland über die Neuregelung im Kleinen Grenzverkehr sind Schwierigkeiten hinsichtlich des litauischen Fleischexports im Rahmen des Kleinen Grenzverkehrs entstanden. Man hofft, diese Schwierigkeiten auf dem Wege direkter Verhandlungen zu beseitigen.

Am 7. Januar findet in Leipzig eine weitere Sitzung der Gemischten deutsch-litauischen Kommission zur Regelung von Staatsangehörigkeitsfragen auf Grund des Optionsvertrages statt. Ingesamt sollen noch 50 einzelne Fälle gelöst werden.

Die Beziehungen zu Sowjetrußland wurden von dem Beamten des Außenministeriums als sehr gut bezeichnet. Die weitere Entwicklung hänge in mehr als einer Hinsicht von der Tätigkeit des neuen sowjetrussischen Gesandten in Kaunas ab. Das Holz aus Sowjetrußland darf grundsätzlich die Interessen der litauischen Holzhändler nicht berühren. Sollte doch versucht werden, das Holz in Litauen zu niedrigeren Preisen abzusetzen, so würde die litauische Regierung entsprechende Maßnahmen ergreifen. Mit Sowjetrußland werden zur Zeit Verhandlungen über die Rückgabe der litauischen Archive, die während des Weltkrieges nach Rußland gebracht wurden, sowie über die Rückzahlung der Einlagen der litauischen Staatsangehörigen in russische Banken geführt. Die Sowjetregierung soll sich bereit erklären haben, die während des Weltkrieges angeführten Banteinlagen mit Waren zurückzahlen. Außenminister Dr. Jaanus hat seine Reise nach Paris, wo er dem Berichterstatter in der polnisch-litauischen Angelegenheit, Quinones de Leon, die Bemerkungen der litauischen Regie-

rung zu dem Bericht der Verkehrs- und Transmissionskommission des Völkerbundes überreichen sollte, aufgegeben. Dr. Jaanus wird zusammen mit dem litauischen Ministerpräsidenten Tubelis im Januar Riga besuchen. Am 15. Januar wird Dr. Jaanus sich nach Genf zur Session des Völkerbundes begeben.

Bei den im Januar stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen mit Estland wird auch die Frage der Abschaffung der Sichtvermerke im gegenseitigen Verkehr berührt werden. Die Abschaffung der Sichtvermerke wird voraussichtlich nach dem Muster der diesbezüglichen Bestimmungen der litauisch-estländischen Konvention erfolgen.

Die Beziehungen Litauens zu dem Vatikan müßten von den Beziehungen der Regierung zu der katholischen Geistlichkeit unterschieden werden. Litauen hat an den Vatikan eine Note gerichtet, deren Inhalt aber noch nicht bekanntgegeben werden könne. Augenblicklich werden noch Verhandlungen mit dem Vatikan geführt.

### Neujahrsempfang beim Staatspräsidenten

ss. Kaunas, 2. Januar. (Priv.-Tel.) Der Staatspräsident hat am 1. Januar das bei der litauischen Regierung akkreditierte diplomatische und konsularische Korps in feierlicher Audienz empfangen. Bei dieser Gelegenheit haben die Gesandten und Konsuln im Namen ihrer Regierungen dem Staatspräsidenten, der litauischen Regierung und dem litauischen Volk Glückwünsche ausgesprochen. Der Staatspräsident hat in einer kurzen Ansprache den Vertretern und Mitgliedern der Gesandtschaften und Konsulate für die Begrüßung Dank ausgesprochen. Außenminister Dr. Jaanus hat am Neujahrstag von den Vertretern fremder Staaten, die sich zur Zeit auf Urlaub befinden oder in Riga ihren Wohnsitz haben, Glückwünsche erbalten.

### Elf Jahre Völkerbund

Von Sir Eric Drummond, Generalsekretär des Völkerbundes

In dem Buche über den Völkerbund, von seinem Sekretariat unlängst herausgegeben, findet sich folgende Bemerkung: „In diesem Jahrzehnt hat der Bund entscheidend bedeutend an Stärke gewonnen, d. h. an Einfluß auf die öffentliche Meinung der Welt, auf die Regierungen und alle die Körperschaften, durch welche die öffentliche Meinung handelt.“

Angeht die Schwierigkeiten, unter denen die Welt heute leidet, mag diese Bemerkung reichlich lächeln erscheinen, ich halte sie indes trotzdem für zweifellos richtig. Die Wirtschaftskrise, unter der die Welt augenblicklich leidet, trägt in erster Linie die Schuld an der politischen und sozialen Unruhe und sie hat geradezu so etwas wie einen Nervenanschlag heraufbeschworen. Häufig hört man in diesen Tagen von drohender Kriegsgefahr sprechen.

Ich bin ziemlich sicher, daß alle, die so leichtsinnige Reden führen, sich niemals ruhig überlegt haben, wie viel schwerer es heute dank dem Bestehen des Völkerbundes ist, einen Krieg zu entfesseln. Ich möchte meine Meinung etwas näher beleuchten. 1914 war die Welt sehr gut für den Krieg, aber wenig für den Frieden gerüstet. Man kannte keine gegenseitige Verpflichtung der Regierungen, vor der Mobilisation Verhandlungen zu führen, und Versuche, die Parteien zusammenzubringen, wurden erschwert und schließlich vereitelt durch die Furcht, in militärisch ungünstiger Lage überfallen zu werden. Weil jeder Mann zu gut für den Krieg vorbereitet war, hielt man es schließlich für zu gefährlich, den Frieden aufrecht zu erhalten. Die Kriegsmaschine lief rasch und reibungslos und übte ihren Druck bereits zu Beginn jeder Krise aus. Eine „Friedensmaschine“ gab es kaum; sie mußte von Fall zu Fall in der kriegerischen Atmosphäre improvisiert werden, unter Verhältnissen, wo die Zeit gegen sie arbeitete. Selbst wenn man nur eine einfache Konferenz zu Verhandlungen über eine Beendigung des Friedens zusammenrufen wollte, waren erst Erörterungen über Zeit und Ort, die Tagesordnung, die hinzuzuziehenden Mächte usw. nötig, abgesehen davon, daß die Staaten an sich schon eine Abneigung gegen derartige Konferenzen hegten. Schließlich bestand auch noch die Tatsache, daß man die Völker nicht zu einer Zusammenkunft oder Einstellung kriegerischer Vorbereitungen zwingen konnte, um Zeit für Verhandlungen zu gewinnen. Handelte es sich um die Erledigung von Streitigkeiten, so wurde die Sache noch verwickelter, denn wenn auch durch die Haager Verträge eine Art freiwilliger Gerichtsbarkeit eingeführt war, so bestand doch für keinen Staat der Zwang, sie auch in Anspruch zu nehmen. In der Tat galt allgemein die Auffassung, daß alle die Ehre oder Lebensinteressen berührenden Fragen - also gerade die, welche am ehesten den Frieden bedrohen - unter keinen Umständen diesem Verfahren unterliegen sollten.

Demgegenüber betrachte man die gegenwärtige Lage: Man wolle zunächst an die Bemerkung Lord Grey's und anderer Staatsmänner, deren Stellung im Jahre 1914 ihren Worten besonderes Gewicht verleiht, denken, daß der Krieg nicht ausgebrochen sein würde, hätte es damals schon einen Völkerbund gegeben. Täglich eine den Frieden bedrohende Krise auf, so steht die Maschine, sie zu behandeln, bereit, und nahezu alle Staaten sind verpflichtet, sich ihrer zu bedienen. Die Gewohnheit gemeinsamer Konferenzen, vor allem das Verfahren zur augenblicklichen Einberufung des Völkerbundes, die zu beobachtenden Regeln, für alles das herrscht heute so weitgehendes Verständnis, daß kein in die Krise verwickelter Staat die Teilnahme an einer derartigen Konferenz ablehnen kann. Man vermag sich ferner kaum vorzustellen, daß er sich weigert, die auf den Völkerbundvertrag beruhenden Empfehlungen des Rats zu befolgen, und daß er während der Verhandlungen über die Krise kriegerische Vorbereitungen trifft. Das für die friedliche Schlichtung von Streitigkeiten geltende Verfahren hat sich außerordentlich entwickelt: Die Staaten haben sich verpflichtet, alle, selbst Ehre und lebenswichtige Belange berührende Streitigkeiten der Unterliegung durch den Rat dem Weltgerichtshof oder einem Schiedsverfahren zu unterbreiten. Die schnelle Ausdehnung der Zuständigkeit des Weltgerichtshofs und der Schiedsgerichtsverträge braucht kaum betont zu werden; die Erfahrung und das Ansehen, welche der Völkerbundrat in den letzten Jahren gewonnen hat, bieten m. E. die beste Bürgschaft für den Frieden. Der Krieg ist als internationales Verbrechen geachtet, und der Völkerbundsvertrag

128040

hindert die Staaten, selbst zu entscheiden, ob für sie Selbstverteidigung vorliegt. Die Gemeinshaft der Nationen befindet sich heute darüber, ob ein Land einen Angriffskrieg oder Verteidigungskrieg führt, und sie handelt dann entsprechend ihrer Entscheidung, indem sie den Friedensbrecher stoppt.

Heute kann andererseits kaum ein Staat noch voraussehen, was sich ereignen wird, wenn er zum Kriege schreitet. Die Völker stehen in immer engerer Abhängigkeit von einander, und kein Staat vermag heute mehr ganz aus eigenen Kräften mit Aussicht auf Erfolg Krieg zu führen. Beginnt ein Land entgegen den Verpflichtungen aus dem Völkerbundvertrag doch einen Krieg, so ist es mindestens zweifelhaft, wie weit es auf irgend welche tatsächliche Unterstützung oder auf Lieferungen von der übrigen Welt rechnen kann, und die Gefahr der Isolierung ist groß. Eine Regierung, die sich in eine solche Lage begibt, kann nicht einmal auf die ungeteilte und begeisterte Unterstützung des eigenen Volkes zählen, die doch so wichtig ist, wenn Völker ihre eigenen Kräfte aufbieten müssen. Mit anderen Worten: durch den Völkerbund können die Staaten stets einen sicheren und ehrenvollen Weg zum Frieden finden, während man sich nur schwer vorzustellen vermag, daß es zum Kriege kommt, es sei denn, ein entschlossener, hartnäckiger Wille arbeitet selbst auf die Gefahr von Entehrung und wahrscheinlicher Katastrophe darauf hin. Selbstamerikaner wurde 1914 der Krieg, als er ausbrach, gewissermaßen mit Unglauben aufgenommen, als ein Irrtum oder ein Irrsinn, der höchstens einige Monate dauern könnte. Heute sprechen einsichtige Leute ganz ernsthaft über einen möglichen Krieg. Aus diesem schmerzlichen Widerspruch ziehe ich die Folgerung, daß den Krieg, der 1914 den Leuten als etwas Unwirkliches erschien, heute jeder als klar

## Neujahrswünsche der deutschen Parteien

\* Berlin, 1. Januar.

Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat an die Führer aller Parteien im Reichstag die Frage gerichtet, welche Wünsche sie dem deutschen Volke zum Jahreswechsel aussprechen möchten. Aus den eingelaufenen Antworten veröffentlichen wir folgende, die aus politischen Hauptlagern stammen:

### Deutsche Staatspartei (Dr. August Weber):

„Die große Aufgabe, die uns im neuen Jahre bevorsteht, ist die Revision des Young-Plans. Diese Aufgabe gilt es vorzubereiten. Vorzubereiten, wie ein Generalstab eine große Schlacht vorbereitet, oder ein Unternehmer die Einführung eines neuen Artikels. Was ist dazu nötig? Eine sparsame Wirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden, damit man uns nicht mit dem Vorwurf kommt, wir verschwänden im Inneren, um nicht nach außen zahlen zu brauchen. Ein geordneter Haushalt, damit unsere Unterhändler sich nicht wie 1920 aus Furcht vor dem nächsten Verkaufstag mit ungenügenden Zugeständnissen begnügen müssen. Eine geeinte, geschlossene Nation, die sich nicht um Frieden oder Demokratie die Köpfe blutig schlägt, sondern die weiß, worauf es ankommt, und sich entschlossen und diszipliniert hinter die zur Führung berufene Regierung stellt. Dann wird uns der Erfolg nicht fehlen.“

### Deutsche Volkspartei (Dr. Dingeldey):

„Ich wünsche dem deutschen Volke für das Jahr 1931: 1. Eine starke Staatsführung, die unerbittlich und mit zäher Entschlossenheit den Weg durch Reformen zur Gesundung der deutschen Wirtschaft und Ueberwindung des Fusses der Massenarbeitslosigkeit beugnet. — 2. Ein Parlament, das durch Umschmelzung der aufstrebenden nationalsozialistischen Bewegung, die durch das deutsche Volk geht, mit Kraft und Besonnenheit die unausbleibliche Revision des Young-Plans von Versailles vorbereitet und unterstützt. — 3. Den Geist der Volksgemeinschaft, der die Kraft beisteht, eine neue Form der Zusammenbindung von Unternehmern und Arbeitnehmern in Anerkennung des Privatigentums und der freien Persönlichkeitsrechte in allen Ängern unseres Volkes zu schaffen und um so von den Fieberqualen wirtschaftlicher Not und Kämpfe zu befreien.“

### Zentrum (Raas):

„Das Jahr 1931 wird außenpolitisch — und damit räumlich — im Inneren — im Zeichen der Revision des Young-Plans und des Young-Plans-Gedanken stehen. Die These vom status quo ist eine Fiktion. Wer sie vertritt, wird bewußt oder unbewußt zum Schrittmacher chronischer Unruhen. Europa wird erst dann gesund und gedeihen können, wenn Deutschlands Lebensrechte in ehrlicher Parität mit den übrigen Völkern des Kontinents Raum gegeben wird. Der Weg zu diesem Ziele wird lang und hart sein. Nur ein einziges Volk wird ihn bis zum glücklichen Ende gehen können. Darum kann die Parole des kommenden Jahres nur heißen: Sammlung und nicht: Zerklüftung.“

### Sozialdemokraten (Dr. Breitscheid):

„Der Wunsch, die ein Sozialdemokrat an das Jahr 1931 richten muß, sind zahlreich. Ich erwähne nur ein paar von den wesentlichen: 1. Der politische Kampf möge nicht länger mit Bomben, Schlagringen, Revolvern und Dolchen, sondern wieder mit den Waffen des Geistes ausgefochten werden. — 2. In dieser Auseinandersetzung möge das deutsche Volk zu der Ueberzeugung kommen, daß nicht eine irgendwie geartete Diktatur, sondern die Demokratie das Fundament bildet, auf dem es seine Zukunft aufbauen kann. — 3. Es möge sich die Erkenntnis durchsetzen, daß die Wirtschaftskrisis, unter der die Welt leidet, ihre letzten Wurzeln in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung hat, und daß nur der Sozialismus — der „marxistische“ Sozialismus — die Uebel zu bannen vermag. — 4. Es möge auch unter der Herrschaft des kapitalistischen Systems alles geschehen, was die Folgen der Krisis namentlich für die deutschen Arbeiter zu lindern vermag. Es möge insbesondere der Erwerbslosigkeit durch Verkürzung der Arbeitszeit, durch Stärkung der Kaufkraft der Massen, nicht aber durch Lohnabbau zu Leibe gegangen werden. — 5. Es möge jenseits der deutschen Grenzen das Verständnis dafür wachsen, daß die deutschen Zahlungsverpflichtungen nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern in dem der Welt herabgesetzt und in einer weit größeren als der im Young-Plan vorgesehene Zeit befristet werden müssen. — 6. Es möge dieses Ziel ange-

hundert die Staaten, selbst zu entscheiden, ob für sie Selbstverteidigung vorliegt. Die Gemeinshaft der Nationen befindet sich heute darüber, ob ein Land einen Angriffskrieg oder Verteidigungskrieg führt, und sie handelt dann entsprechend ihrer Entscheidung, indem sie den Friedensbrecher stoppt.

Mit allem Nachdruck möchte ich jedoch betonen, daß der Völkerbund keinesfalls als wirksames Friedenswerkzeug wirken kann, wenn ihn nicht die ihn bildenden Völker als ein solches auffassen. Wenn jeder den Krieg für unmitttelbar bevorstehend hält und die Politik der Staaten unter diesem Gesichtspunkt geführt wird, wird die Welt schließlich auch das bekommen, worauf sie sich vorbereitet. Erkennt andererseits die öffentliche Meinung unumwunden an, daß man die Leiden der Welt nur gemeinsam heilen kann und daß alles vom Völkerbund geleistete den Glauben rechtfertigt, den Krieg einst für immer verbannt zu sehen, so liegt die Zukunft trotz aller Schwierigkeiten voller Hoffnung vor uns.

Erfreulicherweise zeigte die letzte Völkerbundversammlung eine starke Neigung, das Problem der Weltwirtschaftskrise in gemeinsamen Vorgehen anzufassen, und die Ueberzeugung, daß wir die Abrüstung beschleunigen müssen. Die Einrichtungen zur friedlichen Beilegung von Streitfällen wurden gestärkt und in verschiedenen Richtungen ausgebaut. Der Nervenanschlag, unter dem die Welt zu leiden scheint, rührt zu einem nicht geringen Teil von unseren wirtschaftlichen Schwierigkeiten her; wenn man ihn jedoch richtig versteht, sollte er zu der erforderlichen internationalen Zusammenarbeit den Weg zeigen als zu der wesentlichen Voraussetzung für die Rückkehr gesunder Zustände. Glaubt jemand, daß wir zu solchen durch einen Krieg gelangen können?

strebt und erreicht werden durch eine Politik gegenseitiger Verständigung unter Verzicht auf Gewalt und Bedrohung, und nicht zuletzt mögen die Siegerstaaten sich bewußt werden, welche Folgen für Europa entstehen, wenn sie die im Versailler Vertrag und im Völkerbundpakt übernommenen Verpflichtungen, zur Einstellung ihrer Rüstungen un- erfüllt lassen.“

### Volkonservative (Graf Westarp):

„In erster Linie wünsche ich dem deutschen Volke einen geschlossenen nationalen Widerstandswillen gegen die Bedrückungen des Versailler Vertrages und eine Regierung, die das Werk der Revision auf allen Gebieten mit Kraft und Erfolg in Angriff nimmt.“

### Deutschnationale (Dr. Oberhören):

„Deutschlands geschichtlicher Weg ist durch viele dunkle Täler gegangen. Schließlich aber ist ihm jedes qualende Dämonis zu einer Aufgabe geworden, an deren Lösung es mit heftigen Bemühen, mit Aufbietung seiner ganzen sittlichen Kraft gearbeitet hat. Möge das neue Jahr endlich Deutschlands Erneuerung in dem Sinne bringen, daß die Voraussetzungen für eine, wenn nicht glückliche, so doch wenigstens erträgliche Zukunft unseres Volkes geschaffen werden.“

### Nationalsozialisten (Dr. Fria):

„Dem deutschen Volke wünsche ich fürs neue Jahr, daß ihm die Erkenntnis Gemeinut werde, seit 12 Jahren von marxistischen Verrätern und Betrügnern und ihren bürgerlichen Helfershelfern in das heutige politische und wirtschaftliche Elend geführt worden zu sein, und daß es danach neue Bahnen beschreite, um mit der zur Willensstärke geballten Kraft der Nation sich die innere und äußere Freiheit zu erkämpfen.“

## 22 Tote in San Franzisko

\* San Franzisko, 2. Januar. Während der Silvesterfeier haben hier insgesamt 22 Personen infolge von Unfällen aller Art ihr Leben eingebüßt.

## Politik in der Silvesternacht

383 Verhaftungen in der Reichshauptstadt — Tote in Berlin und Stuttgart — Sprengstoffattentat in Gotha — Feuertur, die als Silvesterfesch aufgefäßt wurden

\* Berlin, 2. Januar.

Am Silvesterabend und in der Neujahrnacht ist es wie alljährlich, so auch diesmal in verschiedenen Städten des Reiches zu Ausschreitungen und Unfällen gekommen. Besonders häufig bildeten den Anlaß zu den Zwischenfällen die politischen Gegensätze der deutschen radikalen Parteien. Wenn auch dank der umfangreichen Vorsichtsmaßnahmen und dem energischen Eingreifen der Polizei verhindert werden konnte, daß die Zusammenkünfte größeren Umfang angenommen haben, sind trotzdem einige Todesopfer zu beklagen.

Berlin: Insgesamt wurden in der Silvesternacht 383 Personen, darunter allein 104 wegen Beteiligung an Schlägereien, festgenommen und zum Polizeipräsidium abgeführt. In einem besonders folgenschweren Zwischenfall ist es in den Morgenstunden des 1. Januar vor einem Hause der Kurfürstendamm gekommen. Angehörige der Nationalsozialistischen Partei und des Reichsbanners getreten aneinander. Zwei Angehörige des Reichsbanners wurden durch Schüsse tödlich verletzt, kurz nach ihrer Entlieferung ins Krankenhaus sind sie dort verstorben. Die Ermittlungen nach den Tätern waren bisher erfolglos.

Gotha: In der Silvesternacht, kurz vor 24 Uhr, verübten unbekannt Täter vor der Geschäftsstelle der Nationalsozialistischen Partei ein Sprengstoffattentat, das aber glücklicherweise nur einen geringen Sachschaden angerichtet hat. Die Täter haben nach der polizeilichen Darstellung eine in einem etwa 60 Zentimeter langen Stabrohr untergebrachte Sprengladung unter der Haustür durchgeschoben und durch eine Randschnur zur Explosion gebracht. Die Sprengladung war mit einem Papierprotzen verschlossen, der aus Teilen der kommunistischen Illustrierten „Arbeiterzeitung“ bestand.

Essen: In der Silvesternacht kam es in Essen, Altenesseln und Gelsenkirchen zu schweren Auseinandersetzungen. Insgesamt erlitten etwa neun

## Mussolinis Rundfunkbotschaft an U. S. A.

# Sachismus im Zeichen des Friedens

Ohne Amerika kann die Welt aus der Nachkriegskrise nicht heraus

\* Rom, 2. Januar.

Am Abend des Neujahrstages hat Italiens Diktator Mussolini eine Rundfunkbotschaft an die Vereinigten Staaten von Nordamerika gerichtet, die als ein starkes Geständnis des Friedenswillens des Duce bezeichnet werden darf. Mussolini sprach zunächst von der großen Bedeutung, die die Vereinigten Staaten für die übrige Welt haben. Der Weltkrieg, so erklärte er, wäre nicht gewonnen worden, hätten die Vereinigten Staaten nicht ihr Gewicht in die Waagschale geworfen und ohne ihre Mitarbeit könne heute die Welt aus der Nachkriegskrise nicht heraus. Für die Rückkehr zum Wohlstand sei ihre Hilfe nötig.

Mussolini wandte sich dann gegen die grundlosen Gerüchte, die im Sachismus eine Gefahr für den Frieden sehen wollen. Weder er, noch seine Regierung, noch das italienische Volk dächten an Krieg. Er selbst habe an der Front gestanden und könne die furchtbaren Erinnerungen daran nicht aus dem Gedächtnis streichen. Darüber hinaus aber habe er die politischen, wirtschaftlichen und moralischen Folgen eines neuen Krieges, und zwar nicht für Italien allein, vor Augen. „Wie kann irgend jemand annehmen“, so fragte er, „daß ich mit dieser doppelten Erfahrung anders als mit Grausen an die Möglichkeit eines neuen Krieges denken kann. Selbst wenn er nur zwischen zwei Ländern ausbrechen sollte, würde unvermeidlich ein allgemeiner Krieg entstehen. Die Kultur der Welt wäre damit bedroht. Die neuen wissenschaftlichen Entdeckungen werden den Krieg der Zukunft noch furchtbarer gestalten, als den letzten. Der Tod würde nicht nur an der Front wüten, sondern die ganze Bevölkerung der kriegsführenden Staaten wäre ohne die Möglichkeit eines wirksamen Schutzes der Todesgefahr ausgesetzt. Italien wird niemals, wie ich wiederholen will, die Initiative zum Krieg ergreifen. Der Sachismus hat den Wunsch, dem italienischen Volk in Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern eine Zukunft des Wohlstandes und Friedens zu sichern.“

Der italienische Regierungschef streifte dann kurz die Jugendausbildung in Italien, die selbstbenutzte und verantwortungsfreudige Männer heranzubringen wolle. Er erklärte, daß die Beziehung

gen Italiens zu Rußland wirtschaftlicher Art seien und innerpolitisch Sachismus und Bolschewismus Antipoden bleiben, um schließlich den Preisabbau und die Arbeitslosigkeit, die auch in Italien mit 4 Millionen Arbeitsloser Besorgnis erregt, zu behandeln. In der ersten Frage habe der faschistische Korporationsstab einen schlagenden Beweis seiner Leistungsfähigkeit gegeben. Trotz der Arbeitslosigkeit herrsche in allen (?) Schichten Italiens Ruhe und Frieden. Alle anders lautenden Gerüchte seien falsch.

Mussolini schloß mit der Abgabe seines ernstesten Friedenswunsches und mit der Erklärung, daß er selbst unverwundlich hoffe, daß in naher Zukunft eine neue Ära des Wohlstandes anbrechen möge.

## England braucht Optimismus

\* London, 2. Januar. Die Neujahrsvorsprache des englischen Königs und des Ministerpräsidenten fordern zum Optimismus auf, damit die Schwierigkeiten und Sorgen der Zeit überwunden werden könnten.

## Zur Sicherung des Friedens . . .

\* Washington, 2. Januar. Präsident Hoover hat gestern das Londoner Flottenabkommen in Kraft gesetzt, das für Amerika, England und Japan gilt. Bei dieser Gelegenheit richtete der amerikanische Präsident einen Neujahrsgruß an die Welt, mit der Forderung, weitere Schritte zur Sicherung des Friedens zu unternehmen.

\* Washington, 2. Januar. Präsident Hoover empfing am Neujahrstage im Weißen Hause 6420 Neujahrsgelübten, denen er die Hand schüttelte.

## Für Moskau ist Fogtrott ein Zeichen der Degeneration

\* Moskau, 2. Januar. In ganz Rußland fanden am Neujahrstage politische Versammlungen mit anschließenden Vergnügungen statt. Bei diesen Veranstaltungen wurde amtlich der Fogtrott verboten mit der behördlichen Begründung, daß dieser Tanz ein Zeichen von Degeneration sei.

# Erbitterter Lohnkampf an der Ruhr

„Einer eventuellen Aussperrung sehen die Bergarbeiter mit Ruhe und Entschlossenheit entgegen“

\* Berlin, 2. Januar.

Der Lohnstreik im Ruhrkohlenbergbau hat in den letzten Tagen eine weitere wesentliche Verschärfung erfahren. Die Verhandlungen sind kürzlich ergebnislos abgebrochen worden, ihre Fortsetzung auf den 7. Januar verschoben worden. In einem Aufruf der vier Bergarbeiterverbände des Ruhrbezirks werden die Arbeiter aufgefordert, keine neuen Arbeitsverträge mit den geläuterten Löhnen abzuschließen. Es gelte jetzt, einig und geschlossen zusammenzutreten, nachdem die Verhandlungen über die von den Zehendenbestimmern geforderte 12prozentige Lohnkürzung gescheitert seien.

Am Neujahrstage fanden in den Geschäftsstellen des Bergbauindustrieller-Verbandes, Bezirk Ruhrgebiet, 14 Funktionärskonferenzen statt, die sich mit der Lage im Ruhrbergbau be-

schäfteten. In allen Konferenzen wurde der Aufruf der Bergarbeiterverbände gutgeheißen. Einer eventuellen Aussperrung am 15. Januar, so wurde weiter ausgeführt, würden die Bergarbeiter mit Ruhe und Entschlossenheit entgegensehen. Ebenso entschlossen würden sie gegen die politischen Streikmaßnahmen der R. P. D. und der revolutionären Gewerkschaftsopposition wenden.

## Zwanzig Ruhrzechen bereits in Ruhe

\* Essen, 2. Januar. Auf einer ganzen Anzahl von Zechen im Ruhrgebiet kam es heute früh unter dem Druck von Arbeitslosen, die die Zehentore besetzt hatten, zu einem Streik. Während auf einzelnen Zechen nur ein Teil der Belegschaft nicht eingeschifft ist, ruht auf anderen Zechen das gesamte Ruhrvolkshand. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, werden von diesem Streik etwa 20 Zechen des Ruhrbergbaues betroffen.

## Ueber 140000 streikende Bergarbeiter in Südwales

\* London, 2. Januar. Am Silvesterabend ist vom Bergarbeiterverband in Südwales bis zum Zusammenritt des Schlichtungsausschusses der Streik angeordnet worden. Ueber 140000 Bergleute werden von diesem Beschluß betroffen. Der Streik wird, da der Schlichtungsausschuss erst am Sonnabend zusammentritt, mindestens drei Tage dauern. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes hat erklärt, es bestehe große Gefahr, daß sich die Streikbewegung ausdehne, wenn nicht bald eine Einigung erzielt werde.

## Bis kurz vor Mitternacht „getagt“

\* London, 2. Januar. Der Minderheitenausschuß der Konferenz am Runden Tisch hat in der Silvesternacht bis kurz vor Mitternacht gearbeitet. „Daily Herald“ zufolge wurde beschlossen, die Verhandlungen zwischen den Hindus und den Mohammedanern wieder aufzunehmen.

## 170 Verletzte in Bombay

\* London, 2. Januar. In Bombay sind neue Unruhen ausgebrochen. Mehr als 170 Personen sind dabei verletzt worden, darunter 12 Polizisten. Die Unruhen entstanden anläßlich einer politischen Demonstration am Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung der indischen nationalen Partei.

## Marschall Joffres letzter Kampf

\* Paris, 2. Januar. Am Mitternacht wurde folgender Bericht über den Gesundheitszustand Marschall Joffres ausgegeben: Der Kranke hat das Bewußtsein nicht wiedererlangt und ruht, ohne zu leiden. Seit gestern vormittag keine Veränderung in seinem Befinden eingetreten.

In Pafkalan (Schottland) wurden in der Nacht von Donnerstag auf Freitag bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Autobus 35 Personen verletzt.



## Memel, 2. Januar

### Erlaß des Gouverneurs

über Schließung der diesjährigen ordentlichen Tagung des Landtages

In Nr. 144 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ vom 31. Dezember 1930 wird der nachstehende Erlaß des Gouverneurs Merkys veröffentlicht: „Auf Grund des Statuts des Memelgebiets Artikel 12 schliesse ich hiermit die diesjährige ordentliche Tagung des Landtages des Memelgebiets und setze für den Beginn der ordentlichen Tagung im Geschäftsjahr 1931 den 26. Januar fest.“

Der Herr Wachtmeister fragt gelegentlich des Wohnungsaufsichts: „Wer meldet sich freiwillig nach Afrika?“ Nach der dritten Frage wird der Dämmte der Rekruten von seinen Kameraden vor die Front gestossen. Als er zitternd vor dem Gewaltigen steht, sagt der Wachtmeister: „Was, du trummer Kerl willst nach Afrika? Das erste kinderlose Minnerosepaar, das dich trifft, adoptiert dich!“

Die Tankschiffahrt verschlechtert sich jetzt sehr schnell, weil von den rissigen norwegischen Tankschiffen wöchentlich mehrere Schiffe fertig werden. Schon sind in Norwegen ca. 400 000 t Tankschiffraum aufgelegt.

3. 100. Es ist außerordentlich schwierig, in derartigen Fällen zu raten. Nach der von Ihnen wiedergegebenen Begründung des Urteils ist die Aussicht, in Memel eine andere Entscheidung zu erreichen, nicht sehr groß. Wir möchten Ihnen raten, nur nach reiflicher Überlegung die Berufung einzureichen. Es könnte Ihnen sonst passieren, daß Sie zu den durch die Inflation verlorenen Summen noch erhebliche Gerichtskosten zahlen müssen.

Der Norddeutsche Lloyd hat von der aufgelösten Stettiner Dampfer-Co. 8 Dampfer mit 20 000 Tons übernommen. Diese werden im gemeinsamen Levante-Dienst des Lloyd und der Hagap verwendet. Die Stettiner Reederei Renata übernahm von der Dampfercompagnie 12 Dampfer mit 14 700 Tons. Der Stettiner Gribbel-Konzern kommt damit auf eine Flotte von beinahe 40 000 Tons.

\* Neujahrsempfang im Gouvernement. Gestern mittag in der Zeit von 12 bis 1 1/2 Uhr fand im Gouvernement ein Neujahrsempfang statt. Die Vertreter der ausländischen Staaten, die Vertreter der autonomen, zentralen und militärischen Behörden, Mitglieder des Präsidiums des Landtages, die Mitglieder der Hofdirektion, Vertreter des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, der halbamtlichen Körperschaften, der Geistlichkeit, Herren aus den Industrie- und Handelskreisen und verschiedener Organisationen und Vertreter der Presse sprachen dem Gouverneur Minister Merkys ihre Glückwünsche aus.

\* Der Einzug des neuen Jahres. Von all den vielen Bürgern unserer Heimat, die am Silvesterabend das neue Jahr erwarteten, haben wohl die Wenigsten Veranlassung gehabt, dem scheidenden Jahr eine Träne nachzuweinen. Nicht allein in wirtschaftlicher Hinsicht sind viele Wünsche, die man auf das Jahr 1930 hoffnungsvoll gesetzt hatte, unerfüllt geblieben, sondern auch in manch anderer Beziehung dürfte man mehr oder weniger enttäuscht worden sein. Das hindert aber unentwegt Optimisten nicht — und wer wäre in irgend einer Hinsicht nicht Optimist — jedem neuen Jahre neue Hoffnungen und Wünsche entgegenzubringen. So war es auch in der Silvesternacht wieder. Wohl infolge des kalten Windes, der unangenehm durch die Straßen pfliff, war der Verkehr um Mitternacht, der Geburtsstunde des neuen Jahres, in der Stadt nicht sehr reg. Nur an der Kaserne hielten sich viele Personen auf. Dort wurden Raketen abge-

brannt und eine Kapelle musizierte. Erwähnenswerte Vergehen sind in der Nacht nicht vorgekommen. Bedeutend lebhafter als in den Straßen war es in den Gaststätten, die fast alle ziemlich gut besucht waren. Hoffentlich gehen viele Wünsche, die man zugleich mit dem „Profit Neujahr“ der neuen Sekunde in der Ewigkeit entgegenbrachte, in Erfüllung.

\* Löschung von Verhaftungen. Die Verhaftungen in Schmelz, Erlenhof, Schwarzort und Nidden sind am 31. Dezember 1930 gelöscht worden. Die Schiffsahrt auf dem Kurischen Haff ist geschlossen.

\* Festsetzung von Beiträgen für die Sozialversicherung. Nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ ist der Beitragsfuß für die Berechnung der Beiträge für die Sozialversicherung vom Vorstand und Aufsicht der Landesversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1931 auf 11 Prozent vom Grundlohn festgesetzt und durch Beschluß des Landesdirektoriums vom 17. Dezember 1930 genehmigt worden. Der Beitrag für Versicherung nur gegen Krankheit beträgt 7 Prozent, für Versicherung nur gegen Invalidität 4 Prozent des Grundlohnes.

## Schaffung eines Expositionsmonopols für Bahnfrachtgüter?

### Die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet und die kaufmännischen Organisationen ersuchen um Abänderung der erlassenen Bestimmungen

Von der Eisenbahnverwaltung in Kownas haben wir das folgende Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung erhalten:

Die Eisenbahnverwaltung hat auf vertraglichem Wege der Firma „Sandelis“ überlassen, kleine Sendungen und Stückgüter den Empfängern der Stadt Memel in das Haus zuzustellen. Der Vertrag tritt vom 1. Januar 1931 in Kraft.

Kleine Sendungen werden allen Empfängern Memels zugestellt, welche der Empfangsstation nicht ausdrücklich Bescheid gegeben haben, daß sie selbst ihre Güter direkt von der Bahn abholen wollen.

Für die Zustellung durch die Firma „Sandelis“ wird eine Kommissionsgebühr erhoben, welche nachstehende Sätze nicht übersteigen darf:

Für Sendungen bis 100 kg	3.— Lit
Für jede 10 kg darüber	0,06 Lit
Für jede 10 kg von 500 kg aufwärts	0,05 Lit
Für jede 10 kg von 1000 kg aufwärts	0,04 Lit

Für Güter sowie für leichte Güter großen Umfangs wird ein Zuschlag von 50 Proz. erhoben.

Für die Zustellung außergewöhnlicher Güter, für die Zustellung in Speicher sowie für die Verladung in hohe Gebäude wird eine Extragebühr erhoben.

Zu diesem Schreiben ist noch zu bemerken, daß ursprünglich kein weiterer Absatz in seinem letzten Teile gelaufen hatte: „daß sie selbst oder durch ihre Bevollmächtigten ihre Güter direkt von der Bahn abholen wollen“. Die Stelle „oder durch ihre Bevollmächtigten“ war dann gestrichen worden.

Das Schreiben der Eisenbahnverwaltung besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß

ein Expositionsmonopol für Bahnfrachtgüter geschaffen und ohne vorherige Ausschreibung der Firma „Sandelis“ übertragen worden ist. Es werden nicht nur die übrigen Exponenten in ihrer Existenzmöglichkeit aufs schwerste bedroht, sondern die Geschäftswelt soll auch gezwungen werden, in der Hauptfrage nur mit der Firma „Sandelis“ zu arbeiten.

In einer Versammlung, die heute vormittag in den Räumen der Industrie- und Handelskammer stattfand, nahmen die Vorstände der

Krankengeld pro Tag gibt es in der Lohnstufe I (Tagesverdienst bis 1 Lit) 45 Cent, in der Lohnstufe II (Tagesverdienst bis 1,80 Lit) 90 Cent, in der Lohnstufe III (Tagesverdienst bis 3,33 Lit) 1,35 Lit, in der Lohnstufe IV (Tagesverdienst bis 4,67 Lit) 2 Lit, in der Lohnstufe V (Tagesverdienst bis 6,33 Lit) 2,70 Lit, in der Lohnstufe VI (Tagesverdienst bis 8 Lit) 3,60 Lit, in der Lohnstufe VII (Tagesverdienst bis 10,67 Lit) 4,50 Lit, in der Lohnstufe VIII (Tagesverdienst bis 14 Lit) 6,35 Lit und in der Lohnstufe IX (Tagesverdienst über 14 Lit) 8,15 Lit.

\* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch sind bisher unbekannte Täter in die Kontorräume der Firma Konitoff in der Kirchenstraße Nr. 5 mit einem Nachschlüssel eingedrungen und haben sämtliche Schubfächer durchsucht. Dann haben sie einen im Kontor stehenden älteren Geldschrank umgelegt und die Rückwand des Geldschrankes mittels Meißels aufgestemmt und erbrochen. Die in dem Geldschrank aufbewahrten, ebenfalls verschlossenen Geldkassetten sind von den Tätern innerhalb der Fächer aufgebrochen und ihres Inhaltes, bestehend aus ca. 6000 Lit in Scheinen zu 100 Lit, etwa 60 Lit Hartgeld, sowie einigen Dollarnoten, Latmünzen und einem Bündel, enthaltend Zehnlit-scheine, beraubt worden. Wertpapiere, Wechsel, Schecks und andere Wertgegenstände sind von den Tätern nicht mitgenommen. Sachdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

hiesigen kaufmännischen Organisationen Stellung zu der durch das Monopol geschaffenen Lage. Herr Hanf, der Vorsitzende des Detailhändlervereins, eröffnete die Versammlung, gab die Sachlage bekannt, wies darauf hin, daß die Geschäftsinhaber nunmehr gezwungen werden sollen, mit der „Sandelis“ zusammenzuarbeiten, und bat dann den Vorsitz der Handelskammer, Dr. Schreiber, den bisherigen Verlauf der ganzen Angelegenheit darzustellen.

Herr Dr. Schreiber teilte mit, daß der Wirtschaftsausschuss der Eisenbahnverwaltung im Dezember 1929 der Industrie- und Handelskammer mitgeteilt hat, daß eine Firma die Eisenbahnverwaltung gebeten hat, ihr das Recht erteilen zu wollen, die als kleine Sendungen zur Abwendung gelangenden Waren zu expedieren. Der Wirtschaftsausschuss sandte zugleich einen Vertragsentwurf und bat die Kammer, sich zu dieser Angelegenheit äußern zu wollen. Die Industrie- und Handelskammer hat im Januar 1930 in einem Schreiben geantwortet, daß ein dringendes Bedürfnis zu der Errichtung einer Eisenbahnstation bisher nicht hervorgetreten ist, da das Expositionswesen in Memel bis in alle Einzelheiten gegliedert ist. Bei einem Verträge müsse in erster Linie darauf Rücksicht genommen werden, daß auf die hiesigen Empfänger in keiner Weise ein Zwang ausgeübt wird, ihre bisherige Zusammenarbeit mit den bestehenden Expositionsfirmen aufzugeben und die neue Bahnstation zu benutzen. Es werde erforderlich sein, in Art. 2 § 2 des Vertragsentwurfs die Anmerkung zu streichen: „Sovfern die Eisenbahnverwaltung vorübergehend oder im allgemeinen das Recht der Empfänger bei der Abnahme der auf ihren Namen eingegangenen Sendungen begrenzt oder gänzlich entzieht, so hat die Eisenbahnverwaltung auch solche Sendungen zuzustellen.“ Denn der Empfänger müsse das Recht behalten, einen anderen Exponenten zu beauftragen, wenn seinem bisherigen Exponenten das Recht zur Arbeit auf dem Bahnhof oder auf dem Zollamt entzogen wird. Ferner müsse weiter der Wobus möglich bleiben, daß der größte Teil der Frachtbriefe auf den Vorzeiger ausgehändigt wird. Daber müßte § 2 wie folgt formuliert werden: „Die in § 1 angegebene Zustellung gilt nicht für Sendungen, die als bahnlagernd eingegangen sind oder auf den Namen solcher Empfänger, die eine Eingabe

gemacht haben, daß sie ihre Sendungen selbst oder durch ihre Bevollmächtigten in Empfang nehmen.“ Ferner wurde in dem Schreiben darauf hingewiesen, daß eine amtlich konzipierte Bahnstation nur an eine vertrauenswürdige Firma vergeben werden darf, die besondere Sicherungen stellen müßte. Die Konzeption müßte öffentlich

## Erhöhung des Zolls für Zucker

Wie wir erfahren, ist ab 1. Januar 1931 der Zoll für Zucker erhöht worden, und zwar um 15 Lit für 100 Kilogramm.

ausgeschrieben werden, damit alle in Frage kommenden Firmen Gelegenheit erhalten, sich um sie zu bewerben.

Auf dieses Schreiben, so führte Herr Dr. Schreiber weiter aus, hat die Kammer bisher keine Antwort erhalten, so daß angenommen werden konnte, daß für die ganze Angelegenheit ein Interesse nicht mehr vorhanden ist. Dann aber ist in diesen Tagen auf dem Bahnhof plötzlich den Exponenten mitgeteilt worden, daß ihre Arbeit auf dem Bahnhof beendet sei, sie würden dort nicht mehr viel zu tun haben, da die „Sandelis“ die Bahnstation erhalten habe.

Die Kammer habe darauf an den Vorsteher des hiesigen Bahnhofs ein dringendes Schreiben gerichtet und um einen authentischen Text der Verordnung über die Errichtung einer Bahnstation gebeten, da eine sofortige Klärung der Angelegenheit dringend erforderlich sei. Der Vorsteher habe mitgeteilt, daß er nicht in der Lage ist, die Verordnung mitzuteilen, er habe das Ersuchen nach Kownas geleitet.

Daraufhin hat die Industrie- und Handelskammer am 31. Dezember an den Verkehrsminister ein Telegramm geschickt, es werde ihr mitgeteilt, daß pöblich ab 1. Januar 1931 ein Vertrag mit der „Sandelis“ in Kraft treten soll, nach welchem alle Sendungen nur durch die Bahnstation — die „Sandelis“ — den Empfängern zugestellt werden dürfen. Eine Ausnahme solle nur für Selbstabholer zulässig sein, und als Selbstabholer betrachte die Bahnverwaltung nur die Empfänger selbst. Eine Bevollmächtigung von Exponenten erkläre sie als unzulässig.

Diese Anordnung bedeuete nicht nur einen Umsturz in dem gesamten Güterverkehr, Aufhebung aller Expositionsfirmen und Schaffung eines Monopols, sondern es bedeuete auch schwerste rechtliche Bedenken gegen die geplante Einschränkung der Verfügungsgewalt des Empfängers.

Die Handelskammer bitte, die Angelegenheit sofort nachzuprüfen und sie entsprechend ihren Vorschlägen vom Januar 1930 abzuändern.

An einem Schreiben wird dieses Telegramm bekräftigt und der Standpunkt der Kammer weiter erläutert.

Herr Dr. Schreiber führte dann weiter aus, daß die nötigen Erkundigungen ergeben haben, daß tatsächlich die Empfänger der Waren nicht wie bisher berechtigt sein sollen, ihre bisherigen Expositionsfirmen mit der Abholung der Sendungen zu beauftragen. Man will die Empfänger zwingen, ihre Sendungen nur durch die Bahnstation in Empfang zu nehmen, falls sie nicht selbst die Sendungen abholen. Bei den Empfängern handelt es sich aber meist um Firmen, die eine eigene Fuhrhaltung nicht haben, sondern mit einem Exponenten arbeiten. Es sei klar, daß die Schaffung eines Expositionsmonopols für Bahnfrachtgüter für Empfänger und Exponente eine große Anzahl von Schwierigkeiten unerfreulicher Art mit sich bringe.

In der ausgedehnten Aussprache, an der sich die anwesenden Herren sämtlich beteiligten,

kam die einmütige Ansicht zum Ausdruck, daß es in das Ermessen des Empfängers gestellt bleiben muß, durch wen er seine Waren in Empfang nehmen will.

Die durch die Vorstände vertretenen Organisationen sind nicht damit einverstanden, daß ihnen eine einzige Expositionsfirma (die übrigens die ganze Arbeit gar nicht bewältigen könnte) aufgezwungen wird. Die Industrie- und Handelskammer wurde gebeten, die ganze Angelegenheit nachdrücklich zu

## Erich Maria Remarque

# Der Weg zurück

21. Fortsetzung Copyright by U. Feature Syndicate Nachdruck, auch im Auszug, verboten

2.

Ich besuche Ludwig. Wir sitzen auf dem braunen Kanapee in seinem Zimmer. Die eine Wand des Raumes ist ganz mit Regalen ausgefüllt, in denen Ludwigs Bücher und Steinammlungen untergebracht sind. Die Sonne scheint gerade hinein, und es blitzt und funkelt von weißen Bergkristallen, gelbem Schwefelkies, Ammoniten, Versteinungen und bunten Quarzstücken wie bei einem Goldschmied.

Wir reden eine Zeitlang hin und her. Ludwig ist aufgeregt. Endlich sagt er: „Ich muß jetzt zum Arzt.“

„Noch immer wegen der Ruhr?“ frage ich.

„Nein — wegen was anderem?“

„Was hast du denn noch, Ludwig?“ frage ich verunsichert. Er schweigt eine Weile. Seine Lippen zittern. Dann sagt er:

„Ich weiß es nicht.“

„Soll ich mitgehen? Ich habe sowieso nichts vor.“

Er sucht nach seiner Mütze. „Ja, komm nur mit.“

Unterwegs sieht er mich manchmal verhalten an der Seite an. Er ist leibhaftig gedrückt und schweigend, und ich überlege, daß er doch wohl noch was mit den Nerven hat. Er ist ja seit Wochen nicht mehr richtig auf dem Posten. Wir biegen in die Lindenstraße und gehen in ein Haus, das einen kleinen, trostlosen Vorgarten mit kahlen Sträuchern hat. Ich lese das weiße Emaillechild an der Tür: Dr. med. Friedrich Schulz, Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden, und bleibe stehen. „Was ist denn los, Ludwig?“

Er sieht mich blaß an. „Noch nichts, Ernst. Das da mal so ein Geschwür gehabt.“

„Wenns weiter nichts ist, Ludwig,“ sage ich erleichtert, „was habe ich schon für Zurunfel gehabt! Wie Kinderköpfe. Das kommt von dem Erschrecken, den wir gekriegt haben. Diese Schweine von Kriegsgewinnlern haben ja getreut mit Gift und Sand und Sägemehl und geschoben und betrogen, daß wir fast daran verreckt sind. Aufhängen müßte man die Lumpen. Weißt du noch, wie wir Stiefel mit Pappsohlen kriegt, die auslachen als wären sie aus Leder? Haben bestimmt Geld wie reines Leder gekostet. Und uns hingen nach drei Tagen die Fußklappen durch die Sohlen.“

Wir klingeln. Eine Schwester in weißer Tracht macht uns auf. Wir sind beide ungeheuer verlegen und gehen mit roten Köpfen ins Wartezimmer. Dort sind wir gottlos allein. Ein Stoß Hefte von der Woche liegt auf dem Tisch. Wir blättern darin. Sie sind ziemlich alt. Man ist darin gerade beim Frieden von Brest-Litovsk.

Der Arzt holt uns ins Sprechzimmer. Ärzte haben immer besonders fatal glänzende Brillen, als ob sie die Gläser mit einem Extra-Pulver putzten. In ihren Sprechzimmern kommt man sich zwischen all den Flaschen, Gläsern und Mikroskop vor wie ein Bauerntempel und hat Furcht, etwas unachtsam zu sein. Ein Stuhl aus Nickelröhren und Leder steht in der Mitte, bekleidet praktisch und reinlich anzusehen.

Viele Ärzte haben eine Vorliebe, die Patienten wie kleine Kinder zu behandeln. Bei Zahnklemmern gehört das ja direkt zum Studium, aber auch diese Sorte hier scheint so zu sein.

„Na, Herr Breuer“ schärfert der Arzt, „ein bißchen befreundet müssen wir uns ja nun demnach.“

Ludwig steht wie ein Gespenst und würgt.

„Ist es.“

Der Arzt nickt aufmunternd. „Ja, die Blutprobe ist zurück. Positiv. Jetzt werden wir dem Gefindel mal kräftig zuleibe gehen.“

„Positiv,“ stammelt Ludwig, „das heißt also.“

„Ja,“ antwortet der Arzt, „wir müssen eine kleine Kur machen.“

„Das heißt also.“

„Ein bißchen krank, gewiß.“ Der Arzt kratzt in seinem verdamnten Glasohr.

„Das heißt also, daß ich Syphilis habe?“

„Ja.“

Ein Brummer summt durch das Zimmer und hummt gegen das Fenster. Von draußen dringt das Rauschen eines Autos in die Stille, die entstanden ist. Die Zeit im Sprechzimmer stockt. Qualig klebt die Luft zwischen den Wänden. Die Welt hat sich verändert. Eine fürchterliche Angst ist zu einer fürchterlichen Gewissheit geworden.

„Kann es nicht ein Irrtum sein?“ fragt Ludwig, „kann man nicht eine zweite Blutprobe machen?“

Der Arzt schüttelt den Kopf. „Es ist besser, bald mit der Kur anzufangen. Das Stadium ist sekundär.“

Ludwig schluckt. „Ist es heilbar?“

Der Arzt belebt sich. Sein Gesicht ist geradezu fröhlich vor Vertrauen.

„Aber durchaus. Hier diese hübschen Nadeln, ein halbes Jahr zunächst einmal eingespritzt. Dann werden wir weitersehen. Vielleicht ist dann schon kaum noch etwas nötig. Was ist heute heilbar.“

„Was — scheußliches Wort, das klingt, als wäre es eine dünne schwarze Schlange.“

„Haben Sie es im Feld bekommen?“ fragt der Arzt, Ludwig nickt.

„Warum haben Sie es nicht gleich behandelt lassen?“

„Ich habe nicht gewußt, was es ist. Man hat uns früher ja nie etwas von diesen Dingen ge-

sagt. Es kam auch erst viel später und sah harmlos aus. Dann ging es von selbst wieder weg.“

Der Arzt schüttelt den Kopf. „Ja, das ist die Kehreite der Medaille,“ sagt er leichtsin.

Was ahnt der denn davon, wie das ist, wenn man drei Tage Urlaub nach Brüssel hat und aus Trichtern, Köben, Dreck und Blut mit dem Abendgange in einer Stadt mit Straßen, Katernen, Lichtern, Läden und Frauen, mit richtigen Hotelzimmern und weißen Bädern, in denen man planchen und den Schmutz absehnen kann, mit leiser Musik, Terrassen und kühlem, schweren Wein, was ahnt der denn von dem Zauber, den der blaue Dunst der Dämmerung schon hat in so einem schmalen Augenblick zwischen Grauen und Grauen, wie ein Nix in den Wolken ist das, wie ein wilder Aufschrei des Lebens in der kurzen Pause zwischen Tod und Tod. Wer weiß, ob ich nicht in ein paar Tagen schon im Drahterbau mit zerrissenen Knochen hänge und brülle, verdurste, verrede; — noch einen Schluck von dem schweren Wein, noch einen Atemzug und einen Blick in diese unwirkliche Welt der gleitenden Farben, der Träume, der Frauen und des erregenden Flüsterens, der Worte, unter denen das Blut wie eine schwarze Fontäne wird, unter denen Jahre des Dicks, der Wit und der Hoffnungslosigkeit zerhackeln und zu einem süßen, tingenden Wirbel von Erinnerung und Hoffnung werden, wer kann diesem Leuchten und Glänzen widerstehen — morgen rast der Tod wieder gegen uns an, Handgranaten, Stollen, Brandraketen, Posten, Sturm — aber heute noch ist diese sanfte Dämmerung da, sie buffelt und ruft wie das Leben selbst, sie lockt unfassbar verwirrende Schatten in den Nacken, weiche Arme, es knistert und blüht und stürzt und strömt, der Himmel brennt — aber wer denkt dann noch daran, daß in diesem Flüstern und Waden, dem Duft, dieser Haut das andere liegen kann, lauernd, verborgen, schlüpfend, wartend, was — wer weiß es, und wer will es wissen, wer denkt

verfolgen, und zwar in dem von ihr bisher vertretenen Sinn.

Der Präsident der Kammer, Konsul Jahn, der inzwischen erkrankt war, teilte mit, daß er noch heute in dieser Angelegenheit beim Gouverneur vorstellig werden und nichts unversucht lassen wird, damit diese sehr einschneidenden Maßnahmen abgeändert werden.

### Stadtsamt der Stadt Memel

vom 1. Januar 1931

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Kaiser Richard Karl Julius Pfeiffer, 57 Jahre alt, von hier.

Vom 2. Januar 1931

Aufgeboten: Lehrer Mikael Wendts von hier mit seiner Tochter Frida Helene Nieder, von Gadow.

Geschickung: Maschinenmeister Hermann Albert Rinkelt mit Modistin Marie Stakales, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Glaschleifer Friedrich Wilhelm Frese, dem Maler Karl Franz Albert Gudath, von hier.

Gestorben: Seliger Wenzel Karl Bauer, 45 Jahre alt, von hier.

### Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche, 9 1/2 Uhr Gen.-Sup. D. Gregor, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Fr. Betmer. Donnerstag, 8. 1., 4 Uhr Frauenhilfe 1.

Englische Kirche, 9 1/2 Uhr Fr. Betmer, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. [2977]

Evangel.-reformierte Kirche, 9 1/2 Uhr Fr. Pries, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Unterredung mit der männlichen konfirmierten Jugend. Donnerstag, 5. 1., 11 Uhr Bibelstunde. [2975]

Jakobskirche, 9 1/2 Uhr dt. Gottesdienst, Fr. Schernus, 11 Uhr Kindergottesdienst, Fr. Ribbat, 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Fr. Schernus, 2 Uhr Sakristei, Jungmädchenverein, Fr. Ribbat. Mittwoch, 7. 1., 2 1/2 Uhr, Gemeindehaus, Frauenhilfe 1. [2929]

Katholische Kirche, Sonntag, den 4., 7 Uhr, Frühgottesdienst, 9 1/2 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt, 11 1/2 Uhr Hochamt und lit. Pred., 8 Herz-Jesu-Andacht u. Prozession, 4 Mütterverein (Weihnachtsfeier). Dienstag, den 6. Januar, Fest der hl. Drei Könige, Gottesdienst wie an den Sonntagen.

Ev.-luth. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. Radam, 2 Uhr litauisch, 4 Uhr deutsch. Donnerstag, 7. 1., 11 Uhr Jugendbund. [2955]

Bartholomäuskirche Neuer Park, 9 1/2 und 4 Uhr Pred. Dreher, 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag und Sonntag 8 Uhr Altarzgebetsstunde.

### Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Der teufliche Josef“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.

Kammer-Theater: „Rammstein“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capital-Theater: „Der weiße Engel“, 5 1/2 und 8 Uhr.

Schützenhaus: Weihnachtsfeier des Beamtenvereins, 7 Uhr.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Der teufliche Josef“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.

Kammer-Theater: „Rammstein“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capital-Theater: „Der weiße Engel“, 5 1/2 und 8 Uhr.

Schützenhaus: Weihnachtsfeier des Beamtenvereins, 7 Uhr.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Der teufliche Josef“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.

Kammer-Theater: „Rammstein“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capital-Theater: „Der weiße Engel“, 5 1/2 und 8 Uhr.

Schützenhaus: Weihnachtsfeier des Beamtenvereins, 7 Uhr.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Der teufliche Josef“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.

Kammer-Theater: „Rammstein“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capital-Theater: „Der weiße Engel“, 5 1/2 und 8 Uhr.

Schützenhaus: Weihnachtsfeier des Beamtenvereins, 7 Uhr.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Der teufliche Josef“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.

Kammer-Theater: „Rammstein“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capital-Theater: „Der weiße Engel“, 5 1/2 und 8 Uhr.

Schützenhaus: Weihnachtsfeier des Beamtenvereins, 7 Uhr.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Der teufliche Josef“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.

Kammer-Theater: „Rammstein“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capital-Theater: „Der weiße Engel“, 5 1/2 und 8 Uhr.

Schützenhaus: Weihnachtsfeier des Beamtenvereins, 7 Uhr.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Der teufliche Josef“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.

Kammer-Theater: „Rammstein“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capital-Theater: „Der weiße Engel“, 5 1/2 und 8 Uhr.

Schützenhaus: Weihnachtsfeier des Beamtenvereins, 7 Uhr.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Der teufliche Josef“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.

Kammer-Theater: „Rammstein“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capital-Theater: „Der weiße Engel“, 5 1/2 und 8 Uhr.

Schützenhaus: Weihnachtsfeier des Beamtenvereins, 7 Uhr.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Der teufliche Josef“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.

Kammer-Theater: „Rammstein“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capital-Theater: „Der weiße Engel“, 5 1/2 und 8 Uhr.

Schützenhaus: Weihnachtsfeier des Beamtenvereins, 7 Uhr.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Der teufliche Josef“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.

vertretungen zu wählen sind. Der Verbandsvorsitzer, sein Stellvertreter und der Kassierentant werden vom Verbandsauschuß aus seiner Mitte auf sechs Jahre gewählt. Die Kosten des Ausbaues und der Unterhaltung des Weges werden entsprechend der Weglänge innerhalb der einzelnen Gemeinden auf die beteiligten Gemeinden verteilt. Außerdem übernimmt die Gemeinde Petrellen von dem Ausbau- und Unterhaltungskosten der Gemeinde Kuroreiten 15 Prozent. Der Verband unterwirft sich beim Ausbau sowie bei der dauernden Unterhaltung der Kiesstraße der Aufsicht und den Anordnungen des Kreisbauamtes. Letzterer setzt erforderlichenfalls die zum Zwecke der Herstellung und Unterhaltung anzufordern. Diesem steht fest, überwacht die Ausführung und ernennt auch die Ausführung sonstiger Reparaturen an.

h. Juguata, 2. Januar. [Verkehrsausschuß] Am letzten Montag schenkte die Pferde des Besitzers G. aus Piktoben, die vor einem kleinen Schlitten gespannt waren und gingen durch. Dabei überschlug sich das Gefährt, so daß der Besitzer unter den Schlitten zu liegen kam und untergetreten wurde. Die Pferde konnten jedoch bald zum Stehen gebracht werden. Auf einer Verrenkung des linken Beines hat der Unfall glücklicherweise keine schweren Verletzungen erlitten. — Einen ähnlichen Unfall erlitt an dem selben Tage Besitzer P. von Ribbden, der mit einem Fuhrwerk in einem tiefen Graben hineinfuhr. P., der kopfüber aus dem Wagen stürzte, erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Der letztere Unfall ist darauf zurückzuführen, daß an der betreffenden Landstraße am Rande des Weges keine Bäume vorhanden sind.

H. Michelskaten, 2. Januar. [Der Dienstausschuß] Maxien hielt am Dienstag im Gasthaus Eder eine Generalversammlung ab. Nach dem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, wurde ein Vortrag über Bienenleben und Imkerarbeiten im Winter gehalten. Es folgten dann der Geschäftsbericht, den der Schriftführer gab, und der Kassierbericht. Die Wähler für den Vorstand wurden bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Ueber die Frage der Veranstaltung eines Winterfestes soll der Vorstand in der nächsten Versammlung beschließen. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung wieder geschlossen.

h. Einen Arm gebrochen hat an einem der letzten Tage die Witwe Frau K. aus Piktoben. Frau K., die einen mit Schnee-Eis bedeckten Steg passierte, glitt aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß sie sich die Verletzung zuzog.

### Radio Pögegen

sk. Stonischken, 3. Januar. [Radiostation für Radio-, Auto- und Anodenbatterien.] Die Freude am Besitz eines Radiosapparates war vielen Radiobesitzern auf dem platten Lande, besonders im Kreise Pögegen, dadurch vergrößert, daß sie ihre Akku- und Anodenbatterien nach Litka bzw. Uebermeme transportieren mußten, wenn diese geladen werden sollten, da es sonst im Kreise Pögegen keine Radiostationen gab. Diesem Uebelstand ist nun dadurch abgeholfen worden, daß die Wählerzahlreicher Interessenten nach und nach eine eigene Radiostation eingerichtet hat. Da Stonischken fast zentral im Kreise Pögegen an der Bahn und verschiedenen Autolinien gelegen ist, so kann die neue Radiostation von allen Richtungen bequem erreicht werden.

\* Pögegen, 2. Januar. [Diebstahl.] Der Arbeiter Richard K., der bereits mehrfach wegen Diebstahls verurteilt ist, hatte sich kürzlich vor dem Schöffengericht in Hendekrug wegen eines neuen Diebstahls zu verantworten. K. wollte nach Deutschland auswandern, um sich der Strafverfolgung im Memelgebiet zu entziehen. Da er wegen seiner vielen Strafataken befürchtete, daß er als

Memelländer aus Deutschland wieder abgeschoben werden würde, wollte er sich falsche Papiere beschaffen. Zu diesem Zweck brach er am 18. November v. Js. in das Polizeikommissariat in Pögegen ein, in der Absicht, dort verschiedene Stempel zu hehlen. Als er mit dem Aufbrechen der Schubladen beschäftigt war, kam zufällig ein Polizeibeamter vorbei. Dieser wurde durch die Geräusche aufmerksam gemacht und ging in das Polizeikommissariat hinein, um nachzusehen, was da los sei. Als er hineinkam, fand er K. vor, den er sofort festnahm und dem Gerichtsgang in Hendekrug zuführte. Im Termin wurde K. wegen Einbruchdiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

sk. Stonischken, 1. Januar. [Verladebericht.] Es wurden am Montag verladen 100 Schweine, 35 Kälber und 5 Rinder. Gesamt wurden folgende Preise: für Schweine bis 0,90 Lit, für Kälber bis 1,20 Lit und für Rinder 0,75 Lit je Pfund Lebendgewicht. — Auf der Verladehalle wurden heute 110 Baconschweine verladen. Die Preise betragen 0,88 Lit und 0,93 Lit je Pfund Lebendgewicht.

sk. Schillgallen, 1. Januar. [Auf der Chauffee überfahren.] Auf der Chauffee Gadowen-Ruden wurde der Arbeiter Sauspreich vom Gut Schillgallen von einem Fuhrwerk überfahren. S. erlitt erhebliche Kopfverletzungen; außerdem gingen zwei Räder des leeren Kastenwagens über seine Beine. Obgleich der Fuhrwerkseifer sah, was er angerichtet hatte, kümmerte er sich nicht um den Verunglückten, sondern peitschte auf die Pferde los und eckte unerkannt. Da er die Richtung nach Steppon-Röbden einschlug, dürfte es möglich sein, daß er von dort her war. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

sk. Paulsberg, 1. Januar. [Treibjagd.] Im Forstbezirk Paulsberg wurde dieser Tage eine Treibjagd statt, an der 12 Schützen teilnahmen. Es wurden 41 Hasen und 1 Fuchs geschossen. Jagdfähig wurde Besitzer Andrius-Schleppen mit 8 Hasen.

sk. Galsdon-Jonisten, 1. Januar. [Ein Schmuggler mit 100 Liter Brennspiritus beschlagnahmt.] Zwei Grenzpolizeibeamten, denen das Auto K. M. 537 verdächtig vorkam, versuchten es auf der Straße anzuhalten. Doch reagierten die Insassen nicht auf die Haltegebote der Beamten, sondern versuchten im schnellsten Tempo zu entkommen. Nun machten die Beamten von ihrer Schußwaffe Gebrauch und sandten einen Schuß in den Oberleib des Autos, das darauf abstoppte. In dem Wagen befanden sich circa 100 Liter Brennspiritus, die samt dem Wagen der Beschlagnahme verfielen. Die Insassen des Autos waren zwei der Polizei bekannte Schmuggler.

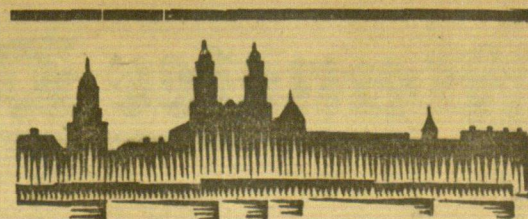
or. Kadowen, 2. Januar. [Treibjagd.] Am vergangenen Sonnabend veranstaltete Oberförster Arthon in der Försterei Kadowen eine zweite Treibjagd. Es wurden von zwölf Schützen insgesamt 46 Hasen erlegt. Jagdfähig wurde mit acht Hasen Förster Maded-Paulsberg. — Ein zur Nachhülfe von Kadowen von Förster Radeck mitgenommener Jagdhund starb in der Forst an Strichmüdigkeit. Der Hund hatte einen Wert von 5—600 Lit.

### Tisfiter Veranstaltungen am Sonnabend

Stadttheater: „Robert und Bertram“, Pöffe mit Gefängen und Tänzchen, 8 Uhr.

### Dampfen

Am 3. Januar feiert der Verlagsdirektor des „Dampfenischen Tageblatts“, Jüngerburg, August Duandel, seinen 70. Geburtstag. Vor 37 Jahren hatte Duandel dieses Unternehmen künftlich erworben. Der Jubilar besleht neben seinem beruflichen Wirken noch zahlreiche Ehrenämter und ist auch Ehrenmitglied des Vereins Dampfenischer Zeitungverleger und Vorstandsmitglied des Buchdruckervereins, Kreis VII.



### Kaunas, 2. Januar

#### Sitzung der Stadtverordneten

\* Am Dienstag fand eine Sitzung der Kaunener Stadtverordneten statt. Nach Erledigung einiger kleiner Fragen wurde nachträglich die Jahresrechnung für 1929 genehmigt. Eine längere Debatte wurde über die Tätigkeit der Revisionskommission der Staatskontrolle geführt. Die Stadtverwaltung hat den Haushaltsplan für das Jahr 1931 dem Innenministerium zur Bestätigung vorgelegt. — Bürgermeister Kleižis und Ingenieur Kairys werden an dem Kongress für Gesundheits- und Wohlfahrtswesen, der vom 20. bis 26. April in Mailand stattfindet, teilnehmen.

#### Zuchtschweine für Besitzer in Großlitauen

Die Landwirtschaftskammer in Kaunas beabsichtigt, wie der „Lituvos Aidas“ schreibt, 2000 junge Zuchtschweine zu erleichterten Bedingungen an Besitzer in verschiedenen Kreisen Großlitauens zu liefern. Die Zuchtschweine sollen an Bauern abgegeben werden, die nicht mehr als 80 Dektar abgeben können. Eine Kommission wird die Ferkel aufkaufen, die dann, nachdem sie gegen Rotlauf geimpft worden sind, an die Besitzer verteilt werden. Diese sollen je Ferkel 150 Lit und die Ausgaben für die Impfung gegen Rotlauf zahlen. Die Besitzer können zum Ankauf der Ferkel einen einjährigen Kredit erhalten, müssen sich aber verpflichten, die Zuchtschweine solange zu halten, bis sie sich vermehren. Wo die Zuchtschweine angekauft werden sollen, ist in dem genannten Blatt nicht genau angegeben.

**Steckenpferd-Seife**  
Die beste  
**Lilienmilch-Seife**  
Fordert überall  
**Bergmann & Co., Radebeul - Dresden**

\* Herabsetzung des Eisenbahntarifs bei der Beförderung von Flachs. Die Flachsändler hatten sich mit einer Eingabe an die Regierung gewandt und gebeten, in Anbetracht der schlechten Lage auf dem Flachsmarkt, den Eisenbahntarif für die Beförderung von Flachs und Saansamen herabzusetzen. Dieser Forderung ist jetzt stattgegeben worden.

#### Seinen Nachbarn ermordet

weil er ihm ein Fenster eingeschlagen hatte

\* Jumeitkemiai, 2. Januar. Mitte Dezember wurde unweit von Jumeitkemiai die Leiche eines gewissen Alfons Jurzab gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben als Mörder einen gewissen Felix Narusis festgestellt, der den Mord eingestanden hat. Der Mörder gibt an, Jurzab deshalb ermordet zu haben, weil dieser in einer Nacht vorher bei ihm ein Fenster eingeschlagen hatte.

#### h. Reuski, 2. Januar. [Vom Markt.]

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: für Roggen 9 Lit, für Gerste 8 Lit, für Hafer 7,50 Lit, für Weizen 13 Lit und für Weizenmehl 23 Lit je Kurmaß. Butter kostete 2,20—2,30 Lit das Pfund. Eier wurden für 19 Cent je Stück verkauft. Milchstücke kosteten 800—825 Vit, Schlachttiere 100—250 Vit, etwa 14 Tage alte Kälber 25 bis 40 Vit, Gänse 15 Vit, Enten 6 Vit, Küchenschweine 60—90 Vit je Stück. Gänserlämpfe brachten 1,25 Vit, Entenlämpfe 1,40 Vit, Döhner 1,10 Vit, Hähne 0,65 Vit je Pfund.

sz. Valnatas, 2. Januar. [Verschiedenes.] Die Erhebung der Marktstände wurde dieser Tage erleichtert verpackt. Das Höchstgebot gab Besitzer Szameitai mit 708 Vit ab. — Hausbesitzer Hermann hat sein Grundstück für 1200 Vit an Besitzer Marofas aus Balzen verkauft. Die Uebergabe erfolgte zu Neujahr.

**Stonischken**  
**Ladestation**  
für Rad-, Auto- und Anodenbatterien.  
Rev. Hochgenosse Uebermeme und durch meinen Spezialagenten. (2998)

**Chr. Uszpelkatis**  
Mühle Zionischken

Wünsche meiner werten Kundenschaft ein  
**glückliches, frohes, neues Jahr**  
(2999)

**Emil Nikaus, Fleischmeister**  
Prökuls.

**Gandschen**  
**Müllerlehrling**  
stellt ein.  
Friederici  
Stonischken. (2916)

**Löbarten**  
**Obermelker**  
oder  
**Melker-Familie**  
mögl. zum 1. April  
gesucht (2992)

Gut Löbarten  
bei Magdöhlen.

**Pilden**  
Suche eine  
**Lokomobile**  
70—100 PS zu kaufen.  
Angebote mit Preis  
erbitte (2918)

Szyla  
Mühlenbesitzer  
Pilden.

**Dumpen**  
Suche vom 1. 4. 31  
**1 Stellmacher**  
u. einen ersten (2990)  
**Gespännführer**  
mit Hofgänger.  
Hilgendorff  
Dumpen Kr. Memel.

Suche von sof. einen  
tüchtigen (2989)  
**Untermelker.**  
Obermelker Rissal  
Gut Dumpen  
Kr. Memel.

**Carlsberg**  
Für meine Herd-  
herde habe ich  
**Schweizer-**  
**Familie**  
zum 1. April. (2964)  
Gut Carlsberg  
Tel. Memel 854.

überhaupt weiter als über das Heute hinaus — morgen sind wir vielleicht längst tot — verdammter Krieg, der uns lehrte, nur den Augenblick zu leben und zu nehmen.  
„Und nun?“ fragt Ludwig.  
„So bald wie möglich anfangen.“  
„Dann jetzt,“ sagt Ludwig ruhig.  
„Ich gehe solange in das Wartezimmer und kerzele dort ein paar Hefte von der „Woche“, in denen es nur so flimmert von Paraden.“  
Ludwig kommt, ich klutere ihn an: „Geh noch einmal zu einem andern Arzt, der hier kann bestimmt nichts, keine Abnung hat der.“ Er macht eine müde Geste, und wir gehen schweigend die Treppe herunter. Unten sagt er plötzlich, mit abgewandtem Gesicht: „Auf Wiedersehen dann.“  
Ich sehe auf. Er lehnt am Geländer und hält krampfhaft die Hände in den Taschen.  
„Was ist denn?“ frage ich erschrocken.  
„Ich will jetzt gehen,“ antwortet er.  
„Dann gib mir wenigstens die Pöte,“ sage ich verärgert. Mit zuckendem Mund erwidert er: „Magst mich doch wohl nicht mehr anfassen, jetzt.“  
Scheu und schmal steht er am Geländer, in derselben Haltung, in der er immer an der Grabenböschung lehnte, mit traurigem Gesicht und gesenkten Augen. — „Ach Ludwig, Ludwig, was machen sie hier bloß mit uns — ich dich nicht anfassen, du Kaffer du, du dummes Vuder, da fass ich dich an, hundertmal fass ich dich an — es kößt mich nur so, verflucht, jetzt heute ich sogar, ich Geil und nehme ihn um die Schulter und presse ihn an mich und küsse wie er best — ach Ludwig, das ist ja alles Quatsch und vielleicht hab ich sie sogar auch, nun sei doch stille, das kriegt die Brillenschlange da oben ja schon alles wieder zu recht — und er best und best, und ich halte ihn fest.“

III.  
I.  
Weklings Bestimmung liegt abwärts vom Dorf. Es ist ein schöner, alter Hof mit hohen Bäumen, mit Scheunen aus Fachwerk und großen Ställen. Ich gehe in die Küche, wo ein Mädchen mit hochgesteckten Röcken die Fenster putzt.  
„Ich möchte gern zu Frau Wekling,“ sage ich zu ihr hinauf und lächle, denn sie ist hübsch und gefällt mir gut.  
„Ja,“ antwortet sie und steigt herunter.  
„Wo kann ich sie wohl finden?“ frage ich.  
„Ich bin es selbst,“ sagt sie.  
Verdutzt sehe ich sie an. Sie hatte eine derbe, harte Bauernfrau erwartet. Aber nun fällt mir ein: Wekling war ja auch erst dreißig Jahre. Mich wundert nur, daß Heinrich damals den Photographen nicht zum Krüppel geschlagen hat; — denn auf dem Bild, das er immer bei sich hatte, sah seine Frau viel älter aus. Sie muß wohl mein Erkennen bemerkt; denn sie errötet, bindet die Röcke los und läßt sie herunter.  
„Ich war in Heinrichs Kompagnie,“ sage ich und habe Angst, daß es jetzt los geht mit den Tränen.  
Doch sie lacht Gottlob ruhig und nötigt mich in die Stube. Dort muß ich mich setzen, und sie bleibt vor mir stehen.  
„Wollen Sie sich nicht auch hinsetzen?“ frage ich vorlosig, denn sonst fällt sie mir nachher um. Sitzend erträgt sie so was immer leichter. Aber sie bleibt stehen.  
„Ich soll Sie grüßen und Ihnen Heinrichs Sachen bringen,“ sage ich. „Er hat einen leichten Tod gehabt.“ Damit knote ich die Bindfäden auseinander und gebe ihr die Dinge einzeln, die Verstaube, die Uhr, das Messer, das Geld. Sie nimmt sie zu sich hinüber. Nach einer Weile sagt sie leise: „Er war ein guter Mann.“

„Ja, das war er wirklich,“ erwidere ich, und es kratzt mir im Halse. Ich strebe auf und gehe ans Fenster. Aus den Ställen wird gerade ein Schwein getrieben, das am Hinterbein mit einem Strid gehalten wird. Es soll wohl geschlachtet werden.  
„Wir haben ihn alle gern gehabt, Frau Wekling.“  
Sie nickt langsam. Sie hält sich besser, als ich dachte.  
„Waren Sie schon lange verheiratet?“ frage ich, um das Schweigen zu überbrücken.  
„Als er wegging, haben wir geheiratet.“  
Donnerweiser, denke ich, dann sind sie ja nur während der paar Urlaubswochen zusammen gewesen. Das ist besonders schlimm, und ich sage: „Schade — und bin verlegen, weil mir nichts Besseres einfällt.“  
„Er war so lange nicht hier,“ antwortet sie.  
„Vor einem Jahr muß es das letztemal gewesen sein,“ überlege ich.  
„Ja,“ sagt sie und flüht hinzu: „Da war es dann nachher, als wäre er schon ein Jahr tot.“  
Das ist richtig, denke ich, aber ich bin nicht zufrieden damit. Ich finde es nicht in Ordnung für Wekling. Er hatte vor ein paar Wochen noch so viel Heimweh nach Hause und seiner Frau, und nun ist er für sie einfach schon ein Jahr tot. Es paßt mir jetzt nicht recht mehr, daß die Frau so ruhig ist. Deshalb frage ich:  
„Er hatte sich so gekümmert darauf.“  
„Ja,“ erwidert sie nachsicht, und ich sehe mit einemmal, daß sie die Augen voll Tränen hat. Da schweige ich beständig und begreife, daß Ruhe und Ruhe nicht das Beste ist.  
Aber sie wagt sich über's Gesicht und steht auf, um Geschirr zu holen. Dann fragt sie, ob ich nicht etwas essen wolle. Ich lehne nicht ab, denn Hunger hat man immer. Sie bringt einen Teller Buchweizenpannkuchen herein. Etwas sonderbar schmeckt es ja anfangs, weil auf der andern Seite des Tisches

Weklings Uhr noch liegt. Man ist hier zuhause doch schon viel weicher geworden, daß einen so was kößt, denke ich.  
Die Frau nimmt die Sachen zusammen und packt sie in eine Kommodenschublade. Das ist so, als wäre Heinrich nun erst wirklich tot.  
Nach dem Essen holt sie eine Kiste Zigarren aus dem Schrank. Es ist noch Friedensware. Heinrich hat nur während des Urlaubs davon geraucht. Ich denke an Wekling und frage, ob ich ein paar mitnehmen kann. Sie nickt und macht mir außerdem aus Wurst, Brot und Speck noch ein Paket zurecht.  
Der Dien bullett, der Kaffee ist warm und alles ist so friedlich hier. Ich bin mit einemmal sehr müde und abgepannt. Ich möchte mich auf das Sofa legen und alles wegschlafen, was mich bedrückt und was ich doch nicht in Worte fassen kann. Schlafen und wissen, daß jemand da ist, so ruhig und selbstverständlich wie diese Frau, daß er umhergeht und mit leisen Händen aufräumt und fortstellt und manchmal herübersteht zu einem.  
Das Paket liegt vor mir. Ich müßte nun gehen; aber ich mag mich garnicht fortziehen. Und plötzlich merke ich, daß ich Angst gehabt habe, immerfort schon, ohne es zu wissen, seit ich zurück bin, eine leise schwebende, schattende Angst, daß sich eine Tür aufschließt und von draußen etwas Schwarzes, Furchtbares hereinjagt und mich wegrißt.  
Ich stolpere hoch und sehe unwillkürlich nach dem Fenster. Mir ist elend zumute. Aber ich versuche, den Schauer, der mich angesprungen hat, abzuschütteln.  
Die Frau steht im Türschwellen, das Licht fällt über ihre Schultern und hinter ihr ist das abendliche Zimmer wie eine verlorene Heimat.  
„Kann ich einmal wiederkommen?“ frage ich rasch, als hinge viel davon ab.  
„Kommen Sie nur wieder, wenn Sie etwas brauchen,“ antwortet sie und reicht mir das Paket.  
Fortsetzung folgt.

Wilhelm Bölsche / Zu seinem 70. Geburtstag am 2. Januar 1931

Unter den Köpfen, die aus dem Dingen und Gegenständen der bewegten Zeit nach dem weltgeschichtlichen Ereignis des deutsch-französischen Krieges hervorgegangen, erobert sich Wilhelm Bölsche. In Wien und Paris studierte er Kunstgeschichte, Philosophie und Naturwissenschaften und begann seine literarische Tätigkeit bereits als Übersetzungsfähiger mit dem religiösen Roman „Paulus“ aus der Zeit Markus Aurelius. Andere Romane folgten, aber als Fertiger, ganz Bölsche, tritt er uns in seinem Roman

Menschheit und des eigenen Seins hingibt, ist der philosophierende Bölsche selbst. Der wie sein Romanheld fest an der Geliebten der Naturwissenschaften und des Sozialismus glaubt. Tatkräftig schloß Bölsche sich mit dem früheren Schauspieler Julius Fark, dem Adolphsänger und späteren sozialdemokratischen Parteiredner, und dem Dichter Bruno Wille zusammen zur „Freien Volksbühne“. Schon bald geriet er und Wille, die sich gegen die Bevormundung der sozialdemokratischen Parteiführer Weidner und Weibel wehrten, in heftigen Gegensatz zu Fark. Sie verließen die „Freie Volksbühne“ und gründeten die „Neue freie Volksbühne“, die ja als großer Vereinsverband noch heute eine Rolle spielt.

So wertvoll seine „Mittagsgötter“ ist, so beachtenswert die vielen anderen literarischen Zeugnisse seiner Feder sind, sie alle treten zurück hinter die Bedeutung der zahlreichen naturwissenschaftlichen Werke, die er im Laufe seines langen Lebens verfaßte. Bölsche stand der Frage des Arbeiters nicht fremd und hilflos gegenüber. Er erkannte den tiefen Bildungshunger, der in der Seele der Arbeiterschaft nach Ausgleich sucht gegen die geistlosstumpfende Tätigkeit an Werkbank und Maschine. Dem körperlich ermatteten und geistig unbefriedigten Werkstätigen wollte er die fehlende Nahrung zuführen, die dieser brauchte. Seine Werke sind zu bekennt, um sie hier sämtlich anzuführen. In dem ersten dieser Art, „Entwicklungs-geschichte der Natur“ (1893-1896), einer unvollständigen zweibändigen Arbeit, läßt er vor dem Leser das Wunderwerk des Weltalls entstehen, zeigt die Entwicklung der irdischen und außerirdischen Welt von der mythischen Eigenbildung bis zur neuzeitlichen Erkenntnis und führt ihn den langen Weg des organischen Lebens von der Urzelle durch die geologischen Zeitalter zu unseren Tagen. Sein bekanntestes Werk ist das dreibändige „Viebes-leben in der Natur“, und ebenfalls stark verbreitet finden „Abkündigung des Menschen“, „Menschen der Vorzeit“, „Von Sonnen und Sonnenständen“, und „Beständer und Meere im Wechsel der Zeiten“.

Wie Brehm in seinem „Tierleben“ das Volk die Natur zum Tiere lehrte, so vermochte Bölsche ihm die Kenntnis und Hingabe zu der Welt in und um unser Sein zu vermitteln. Und das ist sein großes Verdienst.



Wilhelm Bölsche, der 70jährige

man „Die Mittagsgötter“ (1901) entgegen. Der Held der Handlung, der junge Graf, der sich von den überlebten Anhängern seiner Familie loslöst, nach Jrr- und Wanderfahrten in Amerika der „Genoße der Geknechteten und Verlorenen“ wird, zeigt in die Ereignisse des Verfassers, das dieses Werk in die Reihe der Bekennerromane zu stellen ist. Dieser lebensgeschichtliche Erzähler, der sich tiefgehenden Betrachtungen über Leben und Tod, Religion und Weltall, Zweckbestimmung der

Wie ich zur Naturwissenschaft kam

Von Wilhelm Bölsche

Für das geistige Schicksal meines Vaters und damit indirekt auch meines ist in einem drohenden Zusammenhang Alexander von Humboldt bedeutungsvoll geworden. Als Humboldt 1807 zur Inselfeier der Universität nach Göttingen kam, überreichte ihm drei begeisterte und nach Kräften dinstende Günstlinge eine Guldengoldmünze, dabei der spätere Mediziner Carriere und mein Vater. Die Verse aber gefielen der damaligen hannoverschen Regierung nicht. Als mein Vater, ein Bauernsohn aus der Heimat des Deutschlied-Sängers, Fallersleben, der sonst brav protestantische Theologie studiert hatte, eine Pfarre bekommen sollte, legte man ihm einen Revers vor, daß er alle künftige zu druckenden Gedichte vorher einer wohlwollenden Behörde unterbreiten wolle. Im Trost unterschrieb er nicht, sondern ging ohne Staatsamt in die freie Journalistik. Es mag aber doch schon eine stille Liebe zu Geographie neben der Theologie mitgespielt haben, der er nachher sein ganzes Leben und reiches Leben treu bleiben sollte. Humboldt, den er damals auch persönlich gekannt, blies ihm eine Art Heilige. Seine vieljährige spätere Tätigkeit bei der „Allgemeinen Zeitung“ aber fesselte er ganz besonders in den Dienst geographischer Förderung. Es waren die Tage großartiger, auch deutscher Entdeckungen. Berühmte Forschungsreisende aller Länder verkehrten bei ihm im Hause. Persönliche Freundschaft verknüpfte ihn mit August Petermann, der wegen seines Eintretens für deutsche Nordpol-fahrten eine Insel bei Spitzbergen nach ihm benannte.

In diesem Milieu bin ich aufgewachsen. Eine gewisse Mischung des frei literarischen mit dem streng wissenschaftlichen ist mir früh wie etwas scheinbar Selbstverständliches darin mitgegeben worden. Mein Vater kaufte in einer riesigen Bibliothek, Karten bedeckten die Wände. Aber er hatte auch sonst gemeinsame Interessen, wo etwas an Naturwissenschaft anlangt. Vogt, Moleschott, Rostkämper gehörten nicht minder zu seinem Bekanntenkreis. Nun setzte eben damals die Bewegung für deutsche zoologische Gärten lebhafter ein. Daß genau im Jahre meiner Geburt wurde mit auf Anregung meines Vaters der Kölner Garten gegründet. Er lag außerhalb der Festungsmauern meinem Elternhause am Rhein zunächst. Wir Kinder hatten freien Zutritt, und da die Kölner Umgebung sonst wenig bot, ist er von früh an der „Naturhintergrund“ meiner Spiele und meines Lernens gewesen. Ich sehe mich als einzigen Zutritt noch, wie ich den trefflichen Direktor Robinius auf die Mattenjagd in seinen Tiergehegen begleiten durfte. Solcher Direktor selbst später zu werden, erfuhr mir als höchster Lebensstraum. Als der bekannte russische Reisende und Sprachforscher Radloff einmal den Garten besuchte, konnte ich ihn als solcher Dreifachhoch bereits alle Tiernamen nennen, was ihn nicht wenig amüsierte. Als ich mein erstes Buch (Robinson) gelesen, erfuhr ich mit selbst einen Vorkämpferroman, in dem alles auf mitgebrachte Tiere ginn.

Vom Gymnasium habe ich dann schon einen ersten Bericht über eine Hochwasserkatastrophe meines Zoo für Karl Müllers „Gefiederte Welt“ geliefert; mein erstes Gedicht. Zu dem Garten kam aber bald noch ein entscheidendes zoologisches Buch. In meine ersten Lesjahre hinein erließen in ganz langsamem Viederlesen Brehms „Tierleben“. Die braunen Hefte häuften sich bergeshoch auf einem Tisch meines Vaters. Unablässig habe ich wie eine erste Bibel die schönen Holzschneide befehen, und allmählich lernte ich auch den Text fast auswendig. Noch heute ist er mir in der alten Fassung fast bei jedem merkwürdigeren Tier vorwärts geklungen. Auch Brehm kam einmal selbst nach Köln, mir mit seiner wunderbaren Rednergabe ein unauflöslicher Eindruck. Ich habe mich dann als Junge auch schon ganz naiv im freien Vortrag betätigt und gemerkt, daß ich's einfach konnte; so was lernt man nicht, man hat's.

Neben Meister Brehm muß ich aus meiner früheren Lektüre noch ein paar echte naturgeschichtliche Jugendbücher des längst entschwundenen Sammerischen Verlages nennen: Wagners „Entdeckungsreisen in Haus und Hof“, einen „Kosmos für die Jugend“, wo ich zum ersten Mal auch Urwelttiere

sah, die mich mein Leben lang so magisch fesseln sollten, Alles „Wunder der Tierwelt“, auch des trefflichen Zeug „Gemeinnützige Naturgeschichte“ und den alten „Cosmos“, dessen Verfasser heute unter dem tausendjährigen Rosenstod von Hildesheim ruht.

Noch einer persönlichen Anregung muß ich gedenken. Meine guten Eltern hatten auch im Punkt Schule eine sehr freie Auffassung. Am liebsten hätten sie ihre Kinder ganz ohne solche, bloß mit manngelosen Privatunterricht aufwachsen lassen. So erhielt ich Jahre lang einen alten Kölner Elementarlehrer, Heinrich Kühne hieß der vortreffliche Mann, mehr als Freund und Spaziergangsgenossen denn als wirklichen gestrengen Schulmeister. Köln war damals noch in eine enge Schutrinne aller Festungswälle eingeperrt. Dazu gehörten auch riesige gründlich gewachsene Gräben, eigentlich nur dem Militär zugänglich. Dort fanden sich nicht an der sonst so waldernen Stadt seltene Pflanzen und Tiere die Fülle, wie in einem der heutigen Naturschutzgebiete. Der alte Kühne aber, ein liebevoller Naturfreund, hatte eine Erlaubnisurkunde zu diesem verbotenen Paradies und legte mit Fleiß seine pädagogischen Spaziergänge dahin. Hier hat er mir die ersten Schmetterlinge und Käfer gefangen und benannt. Meine Mutter, die gern Worte verwechselte, nannte ihn dann selber einmal den „Serrn Käfer“, und der Name blieb ihm unter uns. Ich möchte aber jedem werden Naturfreund solchen Serrn Käfer wünschen. Dagegen hatte der Gute noch ein paar Dutzend angelegener Biegel, die mir, dem späteren eifrigen Museumsbesucher, auch heute noch immer wie unter einem verklärten Schein stehen.

Man braucht ja wirklich so wenig in solchen Jahren, um für ein Menschenleben angeregt zu werden. Wobei ich auch noch meiner Mutter selbst ihre Rolle geben muß. Sie war ein tüchtendes Wald-kind, denn in der kahlen Kölner Rheinebene immer etwas fehlte. Über wohl gerade so hat sie ihre Wald- und Naturbegeisterung als Glückseligkeit tief in mich hineingeprägt. Was die anderen als Wissen gaben, wurde bei ihr Gemütsache. Und ich glaube, auch davon ist doch ein Hauch auch in alle meine späteren Bücher gekommen.

Wie der Nobelpreisträger Sinclair Lewis über „Im Westen nichts Neues“ urteilt...

\* Berlin, 1. Januar. Der Nobelpreisträger, der amerikanische Romanchriftsteller Sinclair Lewis, der vor kurzem die deutsche Fassung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ gesehen hatte, äußerte über seine Eindrücke von dem Film u. a.: „Der Film war ein tiefliches Erlebnis. Die wahrheitsgetreuen Szenen haben mich so furchtbar erschüttert, daß ich noch lange nach der Vorstellung im Sinne dieses Filmes stand. Daß man einen solchen Film in Amerika und gerade in Hollywood machen konnte, ist für mich eine ganz besonders erhellende Heberauslegung gewesen. Was die Unparteilichkeit dieses Filmes anbetrifft, so kann ich nur sagen, daß die in ihm enthaltene Schilderung des deutschen Soldaten, seiner Moral und seines Kameradschaftsgefühls ganz überwältigend wirkt. Die ungeradesten Vorstellungen, die man von deutschen Soldaten während des Krieges in Amerika hatte, sind durch diesen Film vollständig umgestoßen worden.“

Neujahrsgruß von der vermissten deutschen Grönlandexpedition

\* Berlin, 1. Januar. Nach langer Zeit hat die deutsche Grönlandexpedition wieder einmal Nachricht von sich gegeben. Wie bekannt, hatte man sich bereits mit dem traurigen Gedanken abgefunden, daß die deutschen Forscher ihrem schweren Verurteil zum Opfer gefallen waren. Glücklicherweise hat sich diese Befürchtung als unbegründet erwiesen. In dem Telegramm heißt es: „Wir wünschen der Heimat ein frohes Weihnachtsfest und ein alljährliches neues Jahr.“

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1635). 16: Nachmittagskonzert. 17:20: Vortrag: Der Krieg im Dunkeln. 18:30: Unterhaltungsmusik. 19:30: Abendveranstaltung. Berlin (Welle 419). 11:15, 14, 16:30, 20: Konzert und Schallplatten. 15:40: Vortrag: Klang und Glend des Individualismus. 18:30: Die Erzählung der Bocke. 21:15: Aus Operette „Schön ist die Welt“. Anschließend Tanzmusik. Frankfurt a. M. (Welle 390). 7:30, 12:20, 13, 13:50: Schallplatten. 20: Schwäbischer Heimatabend. Königsberg (Welle 270). 11:15 und 13:30: Schallplatten. 16:30: Konzert. 18:30: Weltmarktbericht. 18:40: Bilderstunde. 19:15: Gedanken zur Zeit. 20: Schwäbischer Heimatabend. 21:15: Uebertragung aus Berlin: „Schön ist die Welt“.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Beschlüsse zur Auslegung des Zolltarifs

Im Laufe des Monats November sind vom Handelsdepartement folgende Beschlüsse zur Auslegung des Zolltarifs gefaßt worden: § 5, Ziff. 2 des Zolltarifs: Tomaten (Tomatenpüree) in nicht hermetisch verschlossenen Verpackungen (in Fässern). § 52, Ziff. 2: „Abbrühmasse — D“ Kabelschliere, ist dem ungereinigten Vaseline gleichgestellt. § 77, Ziff. 7: Diaphanogläser (entwickelte photographische Glasnegative). § 88, Ziff. 3: Ueberziehschuhe verschiedener Art (Gummischuhe, Botten) mit Gummisohlen, wenn auch mit Geweben oder ohne solche. § 102: „Citrobaryum-Baryum sulfuricum“ wie Baryumsalz. § 112, Ziff. 9: „Cuprex“ — Flüssigkeit zur Vertilgung von Parasiten der Menschen, Tiere und Pflanzen, als nicht besonders benanntes chemisches Produkt. § 112, Ziff. 9: „Ermax-Lösung“ und „Reduktion“ — Zusammensetzung zur Herstellung von Spiegelal amalgam, als nicht besonders benanntes chemische Produkte. § 112, Ziff. 9: „Molascas B“ — Zusammensetzung zur Bearbeitung von Häuten, als nicht besonders benanntes chemisches Produkt. § 112, Ziff. 9: „Propionsäure-Aether techn.“, als nicht besonders benanntes chemische Produkt (Laboratoriumsanalyse Nr. 1180). § 121, Ziff. 1: „Bosco-Glanz“ der Firma „Boston Blacking Company, Helsingborg“ — Lack ohne Spiritus. § 137, Ziff. 4c: „Vergußmasse — O“ — mit Teerolophonium hergestellte Kabelschliere wird der für Riemen Verwendung findenden Schmiere gleichgestellt. Für das gemäß Bescheinigungen der technischen Inspektoren einzuführende Wachstum kann der § 202, Ziffer 1 des Zolltarifs nicht in Anwendung gebracht werden, trotzdem selbiges auch für Fabrikzwecke gebraucht wird. „Sionon“ — patentiertes Nährprodukt, kann nach Litauen nicht eingeführt werden, bis die interessierte Firma die Formalitäten der unter § 2 der für die Einfuhr von Arzneimitteln aus dem Ausland geltenden Richtlinien erfüllt hat (Schreiben Nr. 12617 des Gesundheitsdepartements).

Zusatzpulver zu Vieh- und Geflügelermitteln: „Provendeine“, „Karswood Poultry spice“, „Gewürzter Futterkalk M. Brockmanns“ und andere ähnliche Präparate, die teilweise Hüll- und Nährzwecken dienen, sind zur Einfuhr nicht zulässig. Will der Importeur die oben genannten Präparate nach Litauen einführen, so muß er die Formalitäten der unter § 2 der für die Einfuhr von Arzneimitteln aus dem Ausland geltenden Richtlinien erfüllen (Schreiben des Gesundheitsdepartements vom 5. November d. J. Nr. 8125).

Berliner Devisenkurse

Table with columns for geographical locations and exchange rates. Locations include Kaunas, Buenos-Aires, Kanada, Japan, Kairo, Konstantinopel, London, Newyork, Rio de Janeiro, Uruguay, Amsterdam, Athen, Brüssel, Budapest, Jangzi, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Reykjavik, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Tallinn, Wien, Riga, Bukarest. Rates are listed for 2.1.G., 2.1.Br., 31.12.G., 31.12.Br.

Berliner Ostdevisen am 2. Januar. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kattowitz 46,975 Geld, 47,175 Brief, Kaunas 41,86 Geld, 41,94 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief.

Königsberger Produktbericht

Königsberg, 2. Januar. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 73 inländische Waggons, davon 13 Weizen, 44 Roggen, 6 Hafer, 6 Gerste, 1 Erbsen, 1 Linsen, 2 Gemenge, und 19 ausländische Waggons, davon 14 Linsen, 4 Wicken, 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen 750 Gramm Durchschnitt 16,20, Roggen 702,5 Gramm Durchschnitt 16,20, 690 Gramm unter Durchschnitt 16,10, Gerste 18-18,20, Hafer 12,60-13, fein 14, Wicken nicht ganz trocken 14,50. Tendenz für Weizen fest, Roggen behauptet, Hafer unverändert. Freiverkehr: Weizen 24-25,40, Roggen 16-16,10, Gerste 17,50 bis 18, Hafer 12-12,60 Mark. Tendenz: ruhig.

Marktbericht

Table with columns for market items and prices. Items include Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Säme, Hülsen, Getreide, Getreide, Getreide. Prices are listed in Mark and Pfennig.

Advertisement for VALDA disinfectant. Text: Zur Desinfektion der Mundhöhle NEHMEN SIE PASTILLES VALDA. Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 2. Januar 1931 (Funkspruch)

Table with columns for livestock types and prices. Types include Ochsen, Schlachtwerts, Sonstige vollfleischige, Fleischige, Gering genährte, Bullen, Sonstige vollfleischige oder ausgemästete, Kühe, Färsen, Fresser, Kälber, Mast- und Saugkälber, Schafe, Mastlämmer, Fleischiges Schafvieh, Schweine, Sauen. Prices are listed in Mark and Pfennig.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 743 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt. Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 747 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 3. Wetter zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 8/10 und 10/10). Brusterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 744 mm. Mäßige Sicht (unter 2 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt. Memel: feht. Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 740 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SSO. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 2. Januar 6 Uhr: - 6,4. 8 Uhr: - 6,8. 10 Uhr: - 6,8. 12 Uhr: - 5,3.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 3. Januar Zeitweise anfrischende Winde aus westlichen Richtungen, bedeckt, Schneefälle.

Übersicht der Witterung vom Freitag, dem 2. Januar Randwirbel 740 Mitteldeutschland nordostwärts ziehend.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship arrivals (Fingekommen) and departures (Ausgegangen). Columns include Nr., Dage, Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressat an, Nach, Mit, Makler.

Pegelstand: 0,07. — Wind: SSO. 4. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

### Die kluge Hausfrau

**Statt Karten**  
Als Verlobte grüssen  
**Eva Jurgans**  
**Franz Frenkler**  
Rosehnen-Cranz Szameitkehmen  
z. Zt. Alt-Dekinen Kr Pogegen

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in grosser Freude an

**Studienrat Dr. R. Dumath**  
und Frau **Käthe**, geb. Palkies  
Memel, den 31. Dezember 1930

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen dankt herzlichst  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Maria Haupt**  
Starrischken, den 2. Januar 1931.

**Café Sommer**  
Am **Sonnabend, d. 3. Jan.**  
**Abschiedsabend**  
des **Pianisten Bank**  
**Tanz-Trio**  
**Ritta Olfka Charly**  
Versch. Ueberraschungen  
Humoristische Preistänze  
Pferdewettrennen

Zu unserer am  
**Sonnabend, dem 3. Januar**  
abends 7 Uhr  
im **Schönenhause**  
stattfindenden  
**Weihnachtsfeier**  
laden wir unsere geehrten Mitglieder nebst Familien ergebenst ein. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.  
Kartenansgabe: Freitag, den 2. Januar, von 6-8 Uhr, im Schönenhause.  
Eintritt: Mitglieder und Angehörige 1 Lit, Kinder frei, Gäste 3 Lit  
**Der Vorstand**

**Fischers Weinstuben**  
Sente, Sonnabend, den 3. 1. 1931  
**Bierstiefen**  
eigenes Fabrikat  
Täglich frischer Vorkier-Anstich

**Akkuladung**  
schnell und sachgemäß (180  
Batterie- und Elementefabrik  
**Ed. Skwar, Friedr. Wille-Str. 43/44**

**Junger Dackel**  
schwarz  
**verschwunden**  
Abzugeben  
Kantstraße 10, part. rechts

**Für die Walfaison:**  
**Seidenstoffe**  
Crede de Chine von Lit 13.50  
Crede-Satin in vielen Farben  
Satin-Georgette in hellen Farben, besonders für Jungmädchen-Kleider geeignet (2942)  
Seiden-Georgette, schwarz u. farbig  
Veloutine, schwarz und farbig  
Spitzenstoffe, schwarz und farbig  
Sammet, schwarz und farbig  
in reicher Auswahl und billigsten Preisen  
**E. Millner**  
Fleischbänkenstraße 2

**Fuchs Gift**  
Auch: Warden, Fliss auf der Stelle tödend, 50 Gaben #4 50, f. Ratten, Mäuse, 00 Gaben #3, - - - - -  
Lodmittel auf 10 Meter  
alles anziehend, Kienenerfolge für Fuchs #3 50, für Warden, Fliss auf #3, - - - - - Katalog und Frageheft gratis  
**E. Kleierle, Wandegg (Baden).**

**das bewährte neue Waschmittel**

**Capitol**  
Sonnabend zum letzten Male  
5 1/2 und 8 Uhr  
Erm. Eintrittspr.: Lit 1.-, 1.50 u. 2.-  
**Der weisse Engel**  
**Der letzte Tag**  
**des Junggesellen**  
Kapelle Krawetz

**Apollo**  
Sonnabend 2 1/2 Uhr  
**Jugendvorstellung**  
**Zinnsoldaten**  
ein wunderschönes Märchen  
**Der Affe ist los**  
**Flip als Meisterboxer**  
**Micky Maus:**  
Ein Schiff streicht durch die Wellen  
Am Nebelhorn / Tönende Woche  
Kinder 1 Lit, Erwachsene 2 Lit

**Wegen des grossen Erfolges**  
zum 4. Male  
**Der unheimliche Mönch**  
das spannendste Kriminalstück von  
**Wallace**

**Armen-Unterstützungs-Berein**  
Nachgenannte Gönner unseres Vereines haben noch ferner durch Gaben Neujahrs-gratulationen abgelöst:  
Mar Ratte u. Fam. Ed. Skwar u. Frau Firma J. Simon Frau Louis Löwenstein Kaufmann Rubin A. Stoch u. Frau Gebr. Preussat Frau Maria Gronau Fa. F. Laß & Co. Fa. B. Michlmeier Firma Laaser & Neumann Tsch. Fleischermeister u. Frau Hotel Baltischer Hof Brodoff, Goldwaren-Geschäft.  
Es sind nunmehr in Summa 1018 Lit eingekommen, worüber mit herzlichstem Dank quittiert.  
Der Vorstand.  
**Hauschneiderin**  
empfiehlt sich. Angeb. unt. 3632 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2909]  
**Sung!**  
Möbeltransporte und Umsätze sowie jede Art An- und Abrollen garant. sachgemäß bei billiger Ausführung. [2920]  
L. Schachmundes Sohe Straße 14.

**Liedertreunde**  
Sente, Freitag, 8 Uhr. [2973]  
Sonntag, d. 4. Jan. vorm. 10 Uhr  
**Jahres-Berjammlung**  
vom Maurerverband des Memelgebiets.  
Tagesordnung:  
Jahresabrechnung und Verschiedenes. [2959]

**Städtisches Schauspielhaus**  
Sonnabend, den 3. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Gedicht-Vorstellung für die freien Gewerkschaften  
Sonntag, den 4. Januar, abends 8 Uhr, zum 4. Mal „Der unheimliche Mönch“ von Edgar Wallace

**Sonntag, 4. Januar**

**Lichtspiele**  
**Apollo Kammer**  
Freitag und Sonnabend 5 1/4 und 8 1/4 Uhr  
**Zum letzten Male**  
**Der kensche Josef Namensheirat**  
**Harry Liedtke Evelyn Holdt, Walter Rilla**  
Belprogramm  
Tönende Wochenschau

**Braugerste**  
nur gute Qualität, geruchfrei und feimfähig, lauft  
**Memeler Aktien-Brauerei**  
Telefon: 23 und 105

**Schneiderinnung General-Berjammlung**  
Montag, den 5. d. Wts., abds. 5 Uhr, im Schönenhause. [2972]  
Tagesordnung:  
1. Einziehen der Beiträge  
2. Abrechnung für das Jahr 1930  
3. Vorlegung des Haushaltsplans für 1931  
4. Verschiedenes  
Resolutionsbeiträge müssen erledigt werden.  
**Der Vorstand**  
**Wer erteilt**  
Gymnasialschüler gründlichen Unterricht in Latein? Angebote unter 3641 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. [2936]

**verwendet zur Wäsche**  
**Befanntmachung**  
Nachstehende Aenderung der Satzung der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets wurde in der Sitzung des Aufsichtsrates der Landesversicherungsanstalt vom 21. November 1930 beschlossen:  
Der § 51 der Satzung erhält unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen folgende Fassung:  
Die Familienhilfe wird gewährt an den versicherten Ehemännern eines Versicherten und an seine Kinder unter 14 Jahren, wenn für ihn die Voraussetzungen zur Gewährung der Krankenhilfe vorliegen und er im letzten Jahre vorher mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen der Anstalt als Mitglied angehört hat und bei Inanspruchnahme der Familienhilfe versichert ist. [2974]  
Als Krankenhilfe gilt ärztliche Behandlung und Verpflegung mit Arznei vom ersten Tage der Erkrankung an für die Dauer von höchstens 13 Wochen.  
Für Krankenhausbehandlung sowie Zuschüsse zu Heimen und größeren Heilmitteln können mit Zustimmung des Vorstandes gewährt werden, jedoch besteht auf diese Leistung kein Rechtsanspruch.  
Wird Krankenhausbehandlung gewährt, so erteilt die Landesversicherungsanstalt einen Verpflichtungsschein zur Übernahme der vollen Kosten vom ersten Tage ab.  
Bei Verletzung des Verpflichtungsscheines hat der Versicherte zunächst 10 Lit für den einzelnen Krankheitsfall und für die Verpflegung bei der zuständigen Geschäftsstelle einzuzahlen.  
Für die Inanspruchnahme der Familienhilfe zahlen die Familienmitglieder zur Erlangung des Verpflichtungsscheines (Krankenschein) einen Betrag in Höhe von 2 Lit für den einzelnen Krankheitsfall und Verpflegung an die in Anspruch genommene Geschäftsstelle.  
Bei Krankenfällen werden außer den Behandlungskosten nur solche für Bahnfahrten übernommen. Für den Krankenschein wird keine Gebühr erhoben.  
Vorliegende Mehrleistungen hören mit dem Ausscheiden des Versicherten aus der Versicherungsanstalt auf. In besonderen Notfällen kann der Vorstand auf Antrag die bereits laufende Krankheitsbehandlung fortgewähren.  
Diese Satzungsänderung wird gemäß § 4 der Verordnung vom 18. November 1922, Amtsblatt S. 1193 ff., genehmigt.  
Memel, den 17. Dezember 1930  
L. S.

**Direktorium des Memelgebiets**  
reg. Rehgys, Szlegand  
Beröffentlichung  
Memel, den 31. Dezember 1930  
**Der Vorstand**  
der Landesversicherungsanstalt  
des Memelgebiets  
**Matzles**  
Vorsitzender

**Befanntmachung**  
Die weiter bis einschließlich Dezember 1930 rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung sind binnen zwei Wochen dem unteren Gesundheits- bzw. Nebenstellen einzuzahlen.  
Rückstände, welche nicht spätestens bis zum 15. Januar 1931 eingegangen sind, werden sofort zur Zwangsbeitreibung ausgegeben.  
Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher werden ersucht, dieses den Ortsangehörigen in üblicher Weise bekanntzugeben.  
Memel, den 2. Januar 1931  
**Der Vorstand**  
der Landesversicherungsanstalt  
des Memelgebiets

**Radio-Apparat**  
mit Lautsprecher zu verkaufen.  
Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes.

**Ein berühmter Forscher**  
d. astrologisch. Wissen schaft macht Ihnen Voraussagen über Ihre Zukunft  
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Vortriebe usw. sein Rat wird Ihnen d. gesuch. Erfolg im Leben bring. Dankeschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die überordenliche Treffsicherheit sein. Angeb. Bei Einlösung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anchrift erhalten Sie (2094)  
kostenlos und ohne jede Verpflichtung i. Sie eine Probelesung Ihres Lebens angehend. Es steht Ihnen frei, für d. Untofen einen beliebigen Betrag beizufügen.  
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W. 8

**Ein berühmter Forscher**  
d. astrologisch. Wissen schaft macht Ihnen Voraussagen über Ihre Zukunft  
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Vortriebe usw. sein Rat wird Ihnen d. gesuch. Erfolg im Leben bring. Dankeschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die überordenliche Treffsicherheit sein. Angeb. Bei Einlösung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anchrift erhalten Sie (2094)  
kostenlos und ohne jede Verpflichtung i. Sie eine Probelesung Ihres Lebens angehend. Es steht Ihnen frei, für d. Untofen einen beliebigen Betrag beizufügen.  
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W. 8

**Laufburschen**  
suchen [2993]  
**S. B. Cohn & Eisenstadt**  
**„Memelgold“**

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Auto-Verkauf**  
Zu verkaufen  
Kassenschrank  
Schaufenstergestelle  
Strumpf- u. Wäschehalter-Strapppen  
Decorationsstisch  
Glasplatten  
Vand- u. Handschuh-Lagerkasten  
div. Geschäftslampen  
große Spiegel  
Laden-Regale  
alles gut erhalten zu jedem annehmbaren Preis. Zu erfragen Marktstraße 7-8 1 Treppe. [2811]

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein Ghornstein**  
von 15 m Länge und 40 cm Durchmesser von sofort gef. [2844]  
**Israelit & Co.**  
Fabrikstraße 3/4.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.

**Ein jüngerer Geselle**  
melde sich bei [2924]  
**F. Hofer**  
Fleischermeister.